

Ich leb allein in meinem Himmel

Eine Lange Nacht über den Komponisten und Dirigenten Gustav Mahler

Autorin:	Barbara Giese
Regie:	Beate Bartlewski
Redaktion:	Dr. Monika Künzel
SprecherInnen	Susanne Flury Nagmeh Alaei Jochen Langner Thomas Balou Martin
Sendetermine:	18. Juli 2020 Deutschlandfunk Kultur 18./19. Juli 2020 Deutschlandfunk

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.**

1. Stunde

Musik 1: Gustav Mahler „Ich ging mit Lust“ Pianorolls 03:14

darüber Sprecher 1:

In der Schule war Gustav fahrig, zerstreut, einer seiner Lehrer am Gymnasium nannte ihn das leibhaftige Quecksilber, oft in seine eigenen Gedanken vertieft, wie versonnen und der Wirklichkeit entrückt, was ihm den Tadel seiner Lehrer zuzog. Wenngleich er es oft, wie ein kleiner Tyrann, verstand, seinen Willen den Geschwistern und den Spielkameraden aufzuzwingen, war der Grundzug seines Wesens ein hoher Gerechtigkeitssinn, der ihn weder Unrecht tun noch leiden ließ, andererseits aber wieder Duldsamkeit, Menschenliebe und Mitleid mit Armut und Elend.

Musik 1: Gustav Mahler „Ich ging mit Lust“ Pianorolls

Erzählerin

Der Dirigent und Komponist Gustav Mahler ist in seinen 50 Lebensjahren entscheidend von der letzten Phase des Habsburgischen Reiches geprägt worden. Seinen Zusammenbruch nach dem Ende des 1. Weltkrieges erlebte er allerdings nicht mehr. In Österreich-Ungarn gab es zu der Zeit schon ein ausgebautes Schienennetz, beeindruckende Architektur wie die Wiener Ringstraße und den Künstlerverband der Wiener Secession. Gleichzeitig litt die Doppelmonarchie aber auch zunehmend unter inneren Spannungen und der Polarisierung der Gesellschaft, die zu einem wachsenden Antisemitismus führten. Die sprachlichen, religiösen und sozialen Gegensätze zwischen den verschiedenen Völkergruppen verstärkten sich.

In der ersten Stunde der Langen Nacht begleiten wir Gustav Mahler auf seinem Weg von einem kleinen böhmischen Dorf über verschiedene Theaterstationen zu einem anerkannten Dirigenten. Im Zentrum der zweiten Stunde steht sein Wirken an der Wiener Hofoper. Danach folgen wir Mahler nach Amerika inmitten seiner turbulenten Ehe mit der jungen Alma Schindler.

Musik 1: Gustav Mahler „Ich ging mit Lust“ Pianorolls 03:14 bis Schluss

Erzählerin

Am 7. Juli 1860 kommt Gustav Mahler als Kind jüdischer Eltern in dem Dorf Kalischt in Böhmen zur Welt. Der Vater Bernard Mahler arbeitet als Kutscher von Spirituosen. Auf seinen Fahrten studiert er diverse Bücher, weshalb man ihn als „Kutschbockgelehrtern“ bezeichnete. Nach der Heirat mit Marie Herman betreibt er in Kalischt eine Gastwirtschaft. Als Kaiser Franz Joseph den Menschen im Vielvölkerstaat mehr Autonomie zugesteht, nutzt die Familie Mahler die neue

Niederlassungsfreiheit und zieht nach Iglau. Bernard Mahler baut dort eine „Rum-, Punsch-, Liqueur & Essenzen-Fabrik“ auf. In Iglau leben angesehene Kaufleute, Lehrer und Ärzte. Es gibt ein Theater, einen Musikverein, einen Männergesangsverein und eine Kaserne mit eigener Stadtkapelle.

Musik 2: Gustav Mahler „Ging heut morgen übers Feld“ Pianorolls 02:57

darüber Erzählerin

Gustav Mahler singt zuerst, was er hört, dann spielt er es erst auf seiner Ziehharmonika nach, einige Zeit später auf einem Klavier. Daraufhin engagieren die Eltern einen Klavierlehrer für ihren musikalisch begabten Sohn. Mit 10 Jahren gibt Mahler sein erstes öffentliches Konzert als pianistisches Wunderkind.

Erzählerin

Als sein zwei Jahre jüngerer Bruder mit einer schweren Herzkrankheit ans Bett gefesselt ist, liest Mahler ihm stundenlang vor. Der geliebte Bruder stirbt im Alter von 13 Jahren. In den folgenden Sommerferien reist Mahler zu Verwandten aufs Land. Den dort lebenden Gutsverwalter Gustav Schwarz bittet er um Hilfe, denn er möchte in Wien an der Musikhochschule Klavier studieren.

Sprecher 2:

Anschließend an das Schreiben meines lieben Vaters, danke auch ich Ihnen, geehrter Herr, für die ehrenvolle Aufnahme und Bewirtung, die Sie mir im vollsten Maße zuteil werden ließen, und ich kann nur hinzusetzen, dass es noch einen kleinen Kampf kosten wird, den lieben Vater zur Übereinstimmung mit uns im Betreff unseres Projektes zu bewegen, obwohl er freilich sich schon ziemlich zu unserer Seite hinneigt. Der liebe Vater fürchtet bald, dass ich mein Studium vernachlässigen oder unterbrechen würde, bald wieder, dass ich durch schlechten Umgang in Wien verdorben werden könnte.

Erzählerin

Der Gutsverwalter reist persönlich nach Iglau, um Bernard Mahler von dem Wechsel des Sohnes von der kleinen Stadt mit 20.000 Einwohnern in die Metropole Wien zu überzeugen. Mitte September 1875 beginnt Mahler mit 15 Jahren sein Studium am Wiener Konservatorium.

Sprecher 2:

Mein Vater ist nicht im Stande, mich zu unterstützen, geschweige denn, das Schulgeld für mich zu entrichten. Ich selbst bin nicht in der Lage, es zu zahlen, weil meine Existenz in Wien wegen Mangel an Lektionen sogar in Frage gestellt ist. Ich erlaube mir nun, noch einmal um Schulgeldbefreiung anzusuchen, weil ich aus den oben

angeführten Gründen nicht im Stande bin, das Schulgeld zu entrichten, und also zu meinem größten Leidwesen gezwungen wäre, auf den mir so wertvollen Unterricht im Konservatorium Verzicht leisten zu müssen.

Musik 3: Gustav Mahler Klavierquartett a-Moll 09:53

darüber Erzählerin

Dank der Fürsprache seines Lehrers wird Mahler von dem Schulgeld befreit. Er gibt Klavierunterricht, um sein Leben in Wien zu finanzieren. Mahler freundet sich mit dem gleichaltrigen Komponisten Hugo Wolff an, der aber wegen der Strenge und der Launenhaftigkeit der Lehrer das Konservatorium frühzeitig verlässt. Mahler muss ebenfalls Kränkungen hinnehmen. Seine Studienfreundin Natalie Bauer erinnert sich:

Sprecherin 3:

Meine erste Erinnerung an Gustav Mahler reicht in die Konservatoriumszeit zurück, da meine Schwester Ellen und ich nach früh absolviertem Geigenstudium als Hospitantinnen die Orchesterübungen unter Hellmesberger besuchten. Eine Symphonie Mahlers sollte gespielt werden. Dazu hatte dieser, da er sich einen Kopisten hierfür nicht bezahlen konnte, Tage und Nächte hindurch das Stimmenmaterial für alle Instrumente herausgeschrieben, wobei es ihm geschah, dass sich da und dort ein Fehler einschlich. Hellmesberger geriet darüber in hellsten Zorn, schleuderte Mahler seine Partitur vor die Füße und rief mit seinem leeren Pathos: „Ihre Stimmen sind voller Fehler; glauben Sie, dass ich so etwas dirigieren werde?“

Erzählerin

Aber Mahler erhält Kompositionspreise für seine Klavierquintette und Quartette und gewinnt Klavierwettbewerbe.

darüber Erzählerin

Und Mahler muss neben dem Studium, den Konzerten und den Wettbewerben auch noch seine Maturitätsprüfung ablegen. Im September 1877 wird ihm die „Reife“ bescheinigt. In dieser Zeit ist er ein glühender Verehrer von Richard Wagner und wird wie dieser Vegetarier. Mahler entwirft einen Operntext zum „Rübezahl“ und eine Märchenkantate „Das klagende Lied“. Er hört neben dem Musikstudium auch Vorlesungen über Literatur, griechische Geschichte und Kunstgeschichte, später auch Philosophie. Im Anschluss an das Studium verdient sich Mahler seinen Lebensunterhalt als Klavierlehrer bei einer wohlhabenden Familie in Ungarn. In Puszta-Batta fühlt er sich einsam und im Widerstreit gegen seine Umgebung.

Sprecher 2:

Wenn mich der scheußliche Zwang unserer modernen Heuchelei und Lügenhaftigkeit bis zur Selbstentehrung getrieben hat, wenn der unzerreißbare Zusammenhang mit unseren Kunst- und Lebensverhältnissen imstande war, mir Ekel vor allem, was mir heilig ist, Kunst, Liebe, Religion, ins Herz zu schleudern, wo ist dann ein anderer Ausweg als Selbstvernichtung. Gewaltsam zerreiße ich die Bande, die mich an den eklen schalen Sumpf des Daseins ketten, mit der Kraft der Verzweiflung klammere ich mich an den Schmerz, meinen einzigen Tröster.

Erzählerin

Im Gegensatz zu seinem Lebensumfeld findet Gustav Mahler viel Freude an der Natur.

Sprecher 2:

Da lacht die Sonne mich an – und weg ist das Eis von meinem Herzen, ich sehe den blauen Himmel wieder und die schwankende Blume, und mein Hohnlachen löst sich in das Weinen der Liebe auf. Und ich *muss* sie lieben, diese Welt mit ihrem Trug und Leichtsinn und mit dem ewigen Lachen. O, dass ein Gott den Schleier risse von meinen Augen, dass mein klarer Blick bis an das Mark der Erde dringen könnte. Ich habe gegessen und getrunken, gewacht und geschlafen, geweint und gelacht, ich bin auf Bergen gestanden, wo der Odem Gottes weht, ich bin auf der Heide gewesen, und das Geläute der Herdeglocken hat mich in Träume gesungen. Doch meinem Geschick bin ich nicht entflohen, der Zweifel folgt mir auf allen Wegen; ich kann mich über nichts anders freuen, und mein seligstes Lächeln begleiten Tränen.

Erzählerin

Während die Familie des Klavierschülers den Sommer auf Norderney verbringt, reist Mahler zu seiner Familie nach Iglau. In seinem Heimatort verliebt er sich in Josephine Poisl. Für sie komponiert er drei Lieder.

Musik 4: Gustav Mahler Frühe Lieder „Im Lenz“ Thomas Hampson, David Lutz

Erzählerin

Mit der Kantate „Das klagende Lied“ nach Märchen von Ludwig Bechstein und den Brüdern Grimm bewirbt er sich 1881 für den Beethoven-Preis der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Juroren wie Eduard Hanslick und Johannes Brahms lassen die Komposition schon in der Vorrunde durchfallen. Mahler versucht es vergeblich bei weiteren Wettbewerben und muss dann ein Engagement als Kapellmeister in Bad Hall antreten, um Geld zu verdienen. Da dieses auf wenige Monate befristet ist, geht er als nächstes nach Laibach. Laibach, heute Ljubljana in Slowenien, hat ein deutsches Theater, eine Oper und veranstaltet philharmonische Konzerte. Mahler dirigiert dort

als junger Kapellmeister neben Opern, Operetten und Singspielen auch Schauspielmusiken. Dadurch lernt er in der Praxis das Dirigieren. Schließlich genießt er in Laibach so große Anerkennung, dass ihm für sein nächstes Engagement in Olmütz den Weg ebnet. Olmütz, in der östlichen Provinz Mähren gelegen, gehört heute zur Tschechischen Republik.

Sprecher 2:

Von dem Moment, da ich die Schwelle des Olmützer Theaters übertrat, war mir zu Mute, wie einem, den des Himmels Strafgericht erwartet. Bis jetzt habe ich Wagner und Mozart standhaft aus dem Repertoire hinausintrigiert; - denn das könnte ich nicht ertragen, hier etwa den Lohengrin – oder Don Juan – herunterzutaktieren. - Ich muss sagen – trotz der unsäglichen Gefühllosigkeit meiner Leute – tun sie mir doch manches zulieb und haben diesmal etwas mehr Ernst eingesetzt – freilich – leider nur eine Art Mitleid mit diesem „Idealisten“ - dies ist nämlich eine sehr verächtliche Bezeichnung – denn das können sie nicht fassen, dass ein Künstler ganz aufgehen kann in dem Kunstwerk. Oft, wenn ich mitten im Feuer bin und sie mitreißen möchte zu einem höheren Schwung – und sehe die staunenden Gesichter dieser Menschen, wie sie sich gegenseitig verständnisvoll anlächeln – da sinkt wohl mein schäumendes Blut auf eine Weile zusammen und ich möchte auf immer davonrennen. Nur das Gefühl, dass ich für meine Meister leide und doch vielleicht einmal einen Funken ihres Feuers in die Seele dieser armen Menschen werfen kann, stählt meinen Mut - und da gelobe ich mir in manchen bessern Stunden, mit Liebe auszuhalten - selbst gegen ihren Spott.

Erzählerin

Mahler setzt sich mit großer Energie für die Aufführungen ein und wird als nächstes an das Königliche Schauspiel in Kassel engagiert, das der Intendant Adolph Freiherr von und zu Gilsa leitet. Vor Antritt der Stelle reist Mahler erst zu den Bayreuther Wagner-Festspielen, dann zu seinen Eltern.

Sprecher 2:

So kam ich nun wieder heim und finde diejenigen, die ich liebe, so arm, so dumpf – die Eltern mit ihren 3 eisernen Ringen um ihre Brust und ihren armen gequälten Herzen – ich selbst, so hart und grausam gegen sie – und doch kann ich nicht anders und quäle sie aufs Blut. - Und da soll ich nun in 3 Wochen fort, meinem neuen „Beruf“ entgegen! -

Erzählerin

Mit seinem Einkommen in Kassel unterstützt Mahler nun auch die schwerkranken Eltern und vier jüngere Geschwister finanziell. Am Theater ist er sowohl dem 1. Kapellmeister als auch dem Intendanten unterstellt, bei seiner Probendisposition

abhängig vom Regisseur. Falls er aus musikalischen Gründen einen zusätzlichen Instrumentalisten benötigt, muss er dessen Honorar aus eigener Tasche bezahlen. Er fühlt sich „an die Kette geschmiedet“. Nach einem halben Jahr in Kassel sieht er eine Chance, der „alten beschämenden Unfreiwilligkeit“ zu entkommen. Als der Wagner-Dirigent Hans von Bülow mit seiner Meininger Hofkapelle in Kassel gastiert, schreibt Mahler ihm einen Brief.

Sprecher 2:

Verzeihen Sie, dass ich trotz der Abweisung, welche ich von dem Portier Ihres Hotels erfuhr, dennoch vor Sie trete. Ohne Umschweif: Ich bin ein Musiker, der in der wüsten Nacht des zeitgemäßen Musiktreibens ohne Leitstern wandelt und den Gefahren des Zweifels und der Verirrung ganz anheimgegeben ist.

Und nun bin ich da und bitte Sie: Nehmen Sie mich mit – in welcher Form es immer sei – lassen Sie mich Ihren Schüler werden, und wenn ich das Lehrgeld mit Blut bezahlen sollte. - Was ich kann – könnte – weiß ich nicht; doch das werden Sie ja bald heraus haben. Ich bin 23 Jahre alt, war Student auf der Wiener Universität, habe auf dem Konservatorium daselbst Komposition und Klavier getrieben und bin nach den unseligsten Irrfahrten hier am Theater angestellt worden. - Ob dies schale Treiben einen Menschen befriedigen kann, der mit aller Sehnsucht und Liebe an die Kunst glaubt und sie auf die unerträglichste Weise aller Orten misshandelt sieht, werden Sie selbst nur allzugut beurteilen können. -

Erzählerin

Hans von Bülow antwortet ihm nicht, sondern schickt den Brief an seinen Intendantenkollegen in Kassel. Adolph Freiherr von und zu Gilsa legt den Brief zu seinen Akten. Mahler bleibt noch weitere zwei Jahre in Kassel. Er verliebt sich dort in die Sängerin und Schauspielerin Johanna Richter und schreibt für sie die „Lieder eines fahrenden Gesellen“

Sprecher 2:

Ich habe einen Zyklus Lieder geschrieben, vorderhand sechs, die alle ihr gewidmet sind. Sie kennt sie nicht. Was können sie ihr anderes sagen als das, was sie weiß. Die Lieder sind so zusammengedacht, als ob ein fahrender Gesell, der ein Schicksal gehabt, nun in die Welt hinauszieht und so vor sich hinwandert. Alles habe ich ihr abgeben, meinen Stolz und Egoismus von mir geworfen. Sie ist alles, was liebenswert auf dieser Welt ist. Ich möchte jeden Blutstropfen für sie hingeben. Aber ich weiß doch, dass ich fort muss.

Musik 5: Gustav Mahler „Lieder eines fahrenden Gesellen“ „Ich habe ein glühend Messer“

Erzählerin

Im März 1885 unterschreibt Mahler einen Vertrag mit der Leipziger Oper, an der er als 1. Kapellmeister im Sommer 1886 anfangen soll. Für seinen Abschied von Kassel plant er ein großes Musikfest, bei dem er Beethovens 9. Symphonie dirigieren will. Der ihm vorgesetzte Kapellmeister beschwert sich über Mahlers Pläne beim Intendanten.

Sprecher 2:

Unser Orchester macht Strike, weil Herr Hofkapellmeister sich blamiert sieht; und sogar der Intendant hat die Unverfrorenheit gehabt, an meinen Edelmut zu appellieren und mich zum Verzichten bewegen zu wollen. Ich habe ihm natürlich heimgeleuchtet und bin nun am Theater ein toter Mann. Doch in 3 ½ Monaten habe ich das alles hinter mir, Musikfest, Theater, Amtspflicht.

Erzählerin

In einer Kasseler Zeitung wird nun gegen den „Juden Mahler“ gehetzt. Da das Kasseler Theaterorchester die Mitwirkung beim Musikfest verweigert, holt Mahler Musiker aus anderen Orchestern wie Meiningen, Braunschweig und Weimar zusammen und verstärkt diese mit der Kapelle des Infanterieregiments. Die geplante Aufführung der Beethoven-Symphonie ist nicht möglich, aber stattdessen bringt ihm der „Paulus“ von Felix Mendelssohn viel Beifall. Mit dem Musikfest ist Mahlers Vertrag in Kassel beendet. Bis zum Antritt in Leipzig in einem Jahr wird Mahler an das Königlich Deutsche Theater in Prag verpflichtet. In dem Jahr dirigiert er viele Wagner-Opern und würde auch gerne in Prag bleiben, aber der Leipziger Theaterdirektor Max Staegemann besteht auf Erfüllung des Vertrages. In Leipzig fordert Mahler vehement, die Dirigate vom „Ring des Nibelungen“ gleichberechtigt mit dem Kollegen Arthur Nikisch aufzuteilen, aber Max Staegemann lehnt dies ab, so dass Mahler seine Kündigung vorschlägt. Briefe aus Iglau sorgen für weitere Aufregung:

Sprecher 2:

Vom Hause habe ich sehr betrübende Nachrichten erhalten. Auch die Mutter ist krank, und meine arme, arme Schwester steht ganz allein da in schwerer Zeit. Hier ist die Entscheidung für mich nun insofern etwas näher gerückt, als Staegemann sich bereit erklärt, mir eventuell nichts in den Weg zu legen

Erzählerin

Es kommt nicht zur geplanten Kündigung, weil Nikisch plötzlich erkrankt und Mahler für einige Zeit dessen Arbeit übernehmen muss.

Sprecher 2:

Ich dirigiere beinahe täglich große Oper und komme buchstäblich kaum aus dem Theater hinaus. Jetzt bin daran „Siegfried“ herauszubringen. Selbstverständlich ist nun auch mein Hierbleiben etwas näher gerückt, da ich eigentlich keinen Grund habe fortzugehen. Meine Familie bereitet mir nach wie vor großen Kummer, und dies ist auch der Grund, dass ich mich nun so bereitwillig in diese Arbeit gestürzt habe; denn ich darf und will nicht über alles nachdenken, da ich ja doch nicht helfen kann.

Erzählerin

In einem Brief an seine Eltern zum Jahreswechsel schreibt er von seiner Bearbeitung der unvollendeten Oper „Die drei Pintos“ von Carl Maria von Weber und seiner Bekanntschaft mit dem Enkel von Weber.

Sprecher 2:

Heute wünsche ich Euch nur in Kurzem ein glückliches neues Jahr und hauptsächlich Gesundheit; da ich bestimmte Hoffnung habe, nunmehr für das andere selbst sorgen zu können. Am Weihnachtsabend war ich zuerst bei Webers und dann mit denen bei Staegemanns. Im Theater wird fleißig Pintos studiert. Nun habe ich noch einen neuen Entré-Akt geschrieben, der zum besten gehört, was in der Oper vorkommt.

Vorderhand aber darf noch niemand wissen, was von mir ist und was von Weber ist, sonst hätten die Rezensenten „leichtes Spiel“. Das Geld habe ich noch nicht in Händen, solltet Ihr aber momentan etwas nötig haben, so kann ich nun mit Leichtigkeit 1000 Mark ausleihen und sende sie Euch sofort.

Eben hat sich aus New York der Direktor der deutschen Oper, Mr. Stanton, gemeldet; er kommt zur Aufführung herüber und wünscht die Oper für Amerika zu erwerben. - Na, da kann er sich ein ordentliches Säckchen Dollars mitbringen.

Erzählerin

Nach der erfolgreichen Aufführung in Leipzig legt das Ehepaar von Weber das Geld bei der Reichsbank für Mahler an. Er selbst erhält nur Depositen­scheine und bei nachfolgenden Aufführungen Tantiemen. Mahler verarbeitet seine unglückliche Liebe zur Ehefrau von Weber, Marion von Weber, in seiner Ersten Symphonie.

Musik 6: Gustav Mahler 1. Symphonie 1. Satz

darüber Erzählerin

Weil Mahler nun seine Pflichten an der Oper vernachlässigt, gibt es Ärger mit dem Chefregisseur Goldberg, und er bittet erneut um seine Entlassung. Diesmal nimmt der Theaterdirektor Staegemann das Ersuchen an. Am 24. Mai berichten die Zeitungen von dem Weggang Mahlers von der Leipziger Oper. Im Sommer besucht Mahler

wieder seine kranken Eltern in Iglau. Die neunzehnjährige Schwester Justine führt den Haushalt. Mahler unterstützt den 18jährigen Bruder Alois finanziell bei einer kaufmännischen Lehre. Bei den kranken Eltern leben noch der 15jährige Otto und die 13 Jahre alte Emma. Gustav Mahler sucht nun nach neuen Möglichkeiten, um Geld zu verdienen.

Sprecher 2:

Wegen der Symphonie weiß ich mir keinen Rat! Als erste Aufführung möchte ich nicht gerne ein Bierkonzert wünschen. Zunächst bin ich wirklich unfähig, über mich zu berichten. Nur so viel, dass sich keine Aussicht zeigt, so bald wieder ein Engagement zu bekommen, und ich gestehe aufrichtig, dass mich dies in große Sorgen setzt. - Denn ich habe jetzt eine *starke* Tätigkeit notwendig, um nicht zu Grunde zu gehen!

Erzählerin

Die Bearbeitung der „Drei Pintos“ wird auch auf anderen Bühnen gespielt und dann sogar von einem Verlag gedruckt. Dadurch wird Mahler über Leipzig hinaus bekannt und erhält einen mehrjährigen Vertrag ab September an dem Königlich-ungarischen Opernhaus in Budapest, obwohl er die ungarische Sprache nicht versteht.

Sprecher 2:

Ich habe die Ehre, mit dem heutigen Tage an die Spitze eines Institutes zu treten, welches in jeder Hinsicht dazu berufen ist, die Heimat und der Hort der nationalen Kunst dieses Landes zu sein. Wenn ich Ihnen heute eines versprechen darf, so ist es das, Ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen in der Freudigkeit des Tuns und Redlichkeit des Wollens!

Erzählerin

Bis zu Mahlers Antritt war es üblich, dass Sänger in derselben Vorstellung italienisch-deutsch-ungarisches Opernkauerdwelsch sangen. Mahler arbeitet nun daran, dass das Musikdrama für das Publikum verständlich wird. Dafür lässt er Wagners „Ring des Nibelungen“ in die ungarische Sprache übertragen. Ein Schauspieler kontrolliert die Sänger, damit diese den Text sinnvoll und verständlich in der für Mahler fremden Sprache deklamieren.

Anfang des Jahres 1889 stirbt der Vater Bernard Mahler. Der Mutter geht es gesundheitlich schlecht. In den Ferien im Sommer holt Mahler, selbst angeschlagen von einer Operation, seine Schwester Justine aus der anstrengenden Pflege der Mutter und bringt sie zu einer ärztlichen Untersuchung nach Wien. Kaum ist Justine wieder zurück in Iglau, kommen die nächsten beunruhigenden Nachrichten. Die Mutter liegt im Sterben. Mahler schreibt an die Ehefrau seines besten Freundes:

Sprecher 2:

Vom Hause sehr schlechte Nachrichten – die Katastrophe wird stündlich erwartet. - Unter keiner Bedingung kann ich vor Montag hier fort. - Wäre es Ihnen möglich, wenn das Schlimmste früher eintritt, als ich hin könnte, auf einen oder 2 Tage zur Stütze meiner Schwester nach Iglau zu gehen? Denn ich weiß nicht, was die allein anfangen werden! - In diesem Falle würde ich an Sie telegrafieren, und bitte Sie mir anzuzeigen, ob Sie können oder nicht. - In meinem Zustande ist bisher keine Verbesserung eingetreten – um die Proben zu ermöglichen, esse ich Morphium.

Erzählerin

Nach dem Tod der Mutter ist Gustav Mahler als der Ältteste plötzlich allein verantwortlich für seine Geschwister. Justine nimmt er zu sich, Alois ist immer noch in der Ausbildung, Emma und Otto werden bei seinem Freund Friedrich Löhr untergebracht.

Sprecher 2:

Ich bitte Dich, mir zur Übersicht genau mitzuteilen, was ich nunmehr für beide Kinder monatlich *regelmäßig* einzusenden haben werde – wobei ich freilich einen kleinen Stoßseufzer nicht ganz unterdrücken kann. - Der Alois muss auch fortwährend Geld haben, und hier scheinen sich die Ausgaben infolge der ungemein empfindlichen und geschwächten Konstitution der Justi auch beträchtlich höher zu stellen, als ich anfänglich gehofft habe. - Also – Gott helfe weiter! Morgen nehme ich einen *Vorschuss* auf!

Erzählerin

Gleichzeitig hat er an der Oper alle Hände voll zu tun, so dass er über Monate nicht persönlich nach Iglau reisen kann. Als dann das bescheidene Erbe abgewickelt ist, nimmt Mahler im Frühjahr 1890 Urlaub und reist mit Justine nach Italien, damit seine Schwester sich erholt.

Musik 8: Gustav Mahler Symphonie Nr. 1, 2. Satz

darüber Sprecher 2:

Ich bin Mittwoch und Donnerstag in Triest. Von da aus gehe ich nach Venedig. - Die Reise mache ich mit Justi *umsonst*, da ich mir von der Südbahn eine Freikarte verschafft habe. Wir haben eine herrliche Zeit hinter uns und hoffen nun noch in *Genua, Mailand, Gardasee, Laibach* auf schöne Tage. Justi blüht ordentlich auf; die Reise schlägt famos an.

Musik 8: Gustav Mahler Symphonie Nr. 1, 2. Satz

darüber Erzählerin

Ende 1890 bringt er „Cavalleria rusticana.“ von Pietro Mascagni in ungarischer Sprache heraus und startet damit den Welterfolg dieser Oper. Einige Zeit darauf wird der Intendant Beniczky seines Amtes enthoben und durch den Pianisten und Komponisten Géza Graf Zichy ersetzt, der auch einen Wechsel bei der Kapellmeisterstelle möchte. Wegen „unschicklichen Benehmens dem Intendanten gegenüber“ erhält Mahler vom Innenminister die Androhung von Disziplinarverfahren. Nachdem Mahler sich erfolglos in Karlsruhe beworben hatte, kann er im April 1891 an der Hamburger Oper bei dem Intendanten Bernhard Pollini anfangen. Gegen eine hohe Abfindung verlässt Mahler nun seine Stelle in Budapest.

Erzählerin

Die Hamburger Oper gilt als modern in der Zeit. Anstelle von Gaslampen besitzt die Bühne bereits elektrisches Licht. Auch hier muss Mahler detailliert mit den Sängern die emotionalen Tiefen der Musik erarbeiten. Er ist auch weiterhin angewiesen auf zusätzliche Einnahmen: Das Geld für Unterstützung seiner Freunde in Notlagen, für seinen Unterhalt und den seiner Geschwister ist weiterhin knapp. Er schließt Verträge mit Musikverlagen, damit seine Kompositionen gedruckt werden.

Musik 9: Gustav Mahler 1. Symphonie 3. Satz

darüber Sprecher 2:

Ich muss mich hier so einschränken, wie ich das seit den Wiener Zeiten nicht getan habe. Ich wünschte von Herzen, dass wenigstens Otto endlich in absehbarer Zeit mit der Prüfung und seinem Militärjahr fertig wäre, damit sich für mich dieser endlos komplizierte Geldherschaffungsapparat vereinfacht. - Ich bin schon recht mürbe und sehne mich danach, nicht mehr so viel Geld verdienen zu müssen. Auch ist es sehr in Frage, wie lange ich noch in der Lage dazu bin.

Erzählerin

Als Dirigent ist er sehr erfolgreich. Peter Tschaikowsky ist begeistert von dem überdurchschnittlichen Dirigenten der Erstaufführung des „Eugen Onegin“ in Hamburg . Bei einem Gastdirigat in London erntet Mahler großen Beifall und gute Kritiken für die Aufführung von Wagners „Ring des Nibelungen“. Seinen Kompositionen allerdings bleibt die Anerkennung versagt. Beim Tonkünstlerfest in Weimar dirigiert er seine Erste Symphonie. Der deutsch-jüdische Bruno Walter Schlesinger, einer der bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, bekannt als Bruno Walter, berichtet darüber:

Sprecher 1:

Ein Schrei der Entrüstung war im Juni 1894 durch die musikalische Presse gegangen als Widerhall der *Ersten Symphonie*, damals *Titan* genannt, beim Tonkünstlerfest des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins“ in Weimar. Nach den Kritiken zu urteilen, hatte das Werk Ursache zu gerechter Empörung gegeben durch Sterilität, Trivialität und Häufung von Maßlosigkeiten; vor allem war es der *Trauermarsch in Callots Manier*, der mit Zorn und Hohn abgelehnt wurde.

Musik 9: Gustav Mahler 1. Symphonie 3. Satz

Erzählerin

Bruno Walter ist neugierig auf den Komponisten geworden und bewirbt sich als Assistent bei Mahler in Hamburg. An seine erste Begegnung mit Mahler erinnert er sich.

Sprecher 1:

Da stand er nun in Person in der Theaterkanzlei. Bleich, mager, klein von Gestalt, länglichen Gesichts, die steile Stirn von tiefschwarzem Haar umrahmt, bedeutende Augen hinter Brillengläsern, Furchen des Leides und des Humors im Antlitz. Das, während er mit einem anderen sprach, den erstaunlichsten Wechsel des Ausdrucks zeigte, eine gerade so interessante, dämonische, einschüchternde Inkarnation des Kapellmeisters Kreisler, wie sie sich der jugendliche Leser E. T. A. Hoffmannscher Phantasie nur vorstellen konnte. Er fragte mich freundlich-gütig nach meinen musikalischen Fähigkeiten und Kenntnissen, was ich zu seiner sichtlichen Befriedigung mit einer Mischung von Schüchternheit und Selbstgefühl erwiderte. Die Heftigkeit, mit der ihn Unbefriedigendes, das ich sagte – und wie eingeschüchtert sagte – , ablehnte, sein plötzliches Versinken in nachdenkliches Schweigen, der freundliche Blick, mit dem er ein verständnisvolles Wort von mir aufnahm, ein unerwartet aufzuckender Ausdruck geheimen Leides, dazu die seltsame Unregelmäßigkeit seines Ganges: sein Fußstampfen, Stehenbleiben, wieder Vorwärtsstürmen – alles bestätigte und verstärkte den Eindruck der Dämonie – und ließ mich in einer Art und Betäubung und Erschütterung zurück. -

Erzählerin

Mahler engagiert Bruno Walter. Trotz der künstlerischen Verbundenheit mit Bruno Walter ist Mahler mit seiner eigenen Situation unzufrieden.

Sprecher 2:

Unser Kunstleben ist derzeit in keiner Form für mich mehr verlockend. Es ist schließlich immer und überall dasselbe verlogene, von Grund verpestete, unehrliche Gebaren. Bis jetzt bin ich noch nicht in die großen Planetenkonstellation inbegriffen. Mein Judentum verwehrt mir, wie die Sachen jetzt in der Welt stehen, den Eintritt in das Hoftheater. - Nicht Wien, nicht Berlin, nicht Dresden, nicht München steht mir offen. Überall bläst jetzt derselbe Wind.

Erzählerin

Der nächste Schicksalsschlag: Sein jüngerer Bruder Otto, der auch Musik studiert hatte, nimmt sich das Leben. Das Leben freue ihn nicht mehr, er gebe seine Eintrittskarte zurück, ist die letzte Nachricht von Otto.

Musik 10: Gustav Mahler 2. Symphonie, 1. Satz

darüber Erzählerin

Kurze Zeit nach der Erschütterung muss Mahler die Uraufführung seiner 2. Symphonie im Berliner Philharmonischen Konzert einstudieren. An einen alten Schulkameraden, den Juristen Emil Freund, schreibt er:

Sprecher 2:

Am 4. März wird meine 2. Symphonie im Berliner Philharmonischen Konzert aufgeführt. Würde es Dir Freude machen, resp. kannst Du es ermöglichen, dieser Premiere beizuwohnen, so bist Du hiermit freundlichst dazu eingeladen. Natalie Bauer kommt auch dazu.

Erzählerin

Auch Natalie Bauer ist eine enge Vertraute für Mahler über lange Zeit. Nach dem Konzert der 2. Symphonie notiert sie:

Sprecherin 3:

Der Erste Satz enthält das titanenhafte Ringen eines in der Welt noch befangenen kolossalen Menschen mit dem Leben und dem Geschick, dem er immer wieder unterliegt; sein Tod. Während die ersten drei Sätze erzählend sind, ist im letzten alles ein inneres Geschehen. Es beginnt mit dem Todesschrei im Scherzo. Und nun die Auflösung der furchtbaren Lebensfrage, die Erlösung. Zunächst, wie Glaube und Kirche sie sich über dieses Leben hinaus schufen. Zuletzt, nachdem alle im ärgsten Durcheinander aufgeschrien, nur noch die langhintönende Stimme des Totenvogels vom letzten Grabe her, die endlich auch erstirbt. - Und nun kommt nichts von all dem Erwarteten; kein himmlisches Gericht, keine Begnadeten und keine Verdammten; kein

Guter, kein Böser, kein Richter! Alles hat aufgehört zu sein. Und leise und schlicht hebt an: „Aufersteh‘ n, ja aufersteh‘ n...“

Erzählerin

Mahler ist mittlerweile der einzige Kapellmeister in Hamburg und dirigiert beinahe jeden Tag. Daneben konzipiert er seine 3. Symphonie.

Sprecher 2:

Ein Mensch, der an die Galeere „Theater“ gekettet ist, kann nicht so viel Musik zusammenbringen wie die jetzigen Konzertmatadore. Er kann nur „am Feiertag“ schreiben. Aber dann konzentriert sich sein Innenleben in *einem* Werke. Ich kann nicht anders, als mich in *jedem* neuen *ganz* und *gar* geben.

Erzählerin

Als die junge Sängerin Anna von Mildenburg an die Hamburger Oper kommt, werden Mahler und sie nach kurzer Zeit ein Liebespaar. Vom Intendanten und anderen Mitgliedern der Hamburger Oper wird die Beziehung zwischen Mahler und Anna von Mildenburg nicht gerne gesehen. Eine weitere Belastung kommt im Sommer, als Mahler sich zum Komponieren von der Welt zurückgezogen hat.

Sprecher 2:

Warum fragst Du, ob ich manchmal während der Arbeit an Dich denke? Weil ich sonst keine Zeit dazu hätte, drückst Du Dich aus! Aber, Lieb, sag mir! Was hast Du denn? Dass Du es also weißt: Ich arbeite *nur* vormittags, ungefähr von 8-12 manchmal 1 Uhr. - Dann essen, und nachmittags streife ich herum, besonders wenn das Wetter danach ist. - Während des Arbeitens denk ich nur höchst selten an irgend etwas, außer an meine Noten! Aber während meiner Spaziergänge, während der Mahlzeiten, wenn ich was Hübsches sehe oder lese oder lebe, denk ich immer an Dich, mein liebes Annerl! Was fragst Du nur solche Dinge? Oder hast Du mich nicht mehr so lieb?

Erzählerin

Anna von Mildenburg Antworten kommen immer seltener.

Sprecher 2:

Heute bin ich es wieder, der besorgt ist: Seit 2 Tagen ohne Brief! Solltest Du mir Gleiches mit Gleichem belohnen wollen? – Du merkst, dass sie oft von einem zerstreuten Menschen herrühren – wie Du es oft gemerkt hast, wenn ich bei Dir war, dass meine Gedanken in der Ferne schweiften. Aber ich habe es Dir doch geschrieben, dass ich an einem großen Werke arbeite. Begreifst Du nicht, wie das den ganzen *Menschen* erfordert und wie man da oft so tief

drin steckt, dass man für die Außenwelt wie abgestorben ist.- Erinnerung Dich nur, dass Dich ein so geringfügiges Vorhaben wie ein Probesingen in der Oper schon so abzog, dass Du in der Stunde des Abschieds zerstreut warst, und ich hätte mich auch darüber kränken können, wenn ich es aus mir heraus nicht so gut verstehen könnte. - Ich habe es Dir doch schon so oft erklärt – und Du musst es akzeptieren, wenn Du wirklich Verständnis für mich hast. - Sieh, das mussten alle lernen, die mit mir leben sollen. - In solchen Momenten gehöre ich nicht mehr mir – und Dir!

Musik 12: Gustav Mahler „Ich bin der Welt abhanden gekommen“

Erzählerin

Zurück an seinem Arbeitsplatz an der Hamburger Oper gerät Mahler nun mit mehreren Personen in Streit. Er beklagt sich bei dem Intendanten Bernhard Pollini, dass der Opern- und Schauspielregisseur die Proben nicht in seinem Sinne organisiert.

Musik 12: Gustav Mahler 3. Symphonie letzter Satz

darüber Erzählerin

Schließlich bewirbt er sich an der Wiener Hofoper. Um seine Erfolgsaussichten zu stärken, lässt er sich von seinem ehemaligen Vorgesetzten, dem Grafen Albert Apponyi aus Budapest, und dem anerkannten Komponisten Carl Goldmark trotz seiner bekannten „Nervosität“ und „Exzentrizität“ Empfehlungen geben.

Musik 12: Gustav Mahler 3. Symphonie letzter Satz

darüber Erzählerin

und kündigt Anfang 1897 in Hamburg, obwohl er noch keinen neuen Vertrag hat.

Sprecher 2:

Einen Ersatz für meine Stellung habe ich noch nicht. - Nacheinander hatte ich Anträge aus München, Wien etc. - Überall bildete jedoch mein Judentum im letzten Momente den Stein, über den die Kontrahenten gestolpert. Und so ist es nicht ausgeschlossen, dass ich nächsten Winter in Berlin privatisierend zubringen werde.

Erzählerin

Im Februar 1897 lässt er sich katholisch taufen.

Sprecher 2:

Tatsache ist, dass die Sehnsucht, der hamburgischen Hölle Pollinis zu entfliehen, den Gedanken in mir keimen ließ, aus der jüdischen Religionsgemeinschaft auszutreten.

Das ist das Schmachvolle an der Sache. Ich leugne nicht, dass es mich große Überwindung kostete, man darf ruhig sagen aus Selbsterhaltungstrieb eine Handlung zu begehen, der man innerlich gar nicht abgeneigt war.

Erzählerin

Im April festigen sich dann die Pläne, nach Wien überzusiedeln. Aber noch vor Antritt seiner Stelle wird überraschenderweise der Wiener Hofoperndirektor Josef Freiherr von Bezecny abgesetzt.

Sprecher 2:

Eben erfahre ich die Nachricht von der *Demission* Bezecnys. - Ob die antisemitischen Blätter nicht Kapital daraus ziehen werden? Ob ich recht daran getan, Wien anzunehmen, weiß ich nicht! Ich gehe mit großer Sorge der nächsten Zukunft entgegen; ich erbitte mir zunächst nur eines von der Vorsehung: sie möchte mich nicht zu lange meinem „Berufe“ entziehen. Am allermeisten hab ich mich vor einer Direktionsstelle gefürchtet; und nun ist gerade *das* gekommen. In allen Fällen muss ich mich auf ein Jahr der erbittersten Gegnerschaft aller Elementen, die nicht wollen oder können (was gewöhnlich zusammenfällt), gefasst machen. Aber: vederemo! Hier war ich ja auch nicht auf Rosen gebettet, und besonders in letzter Zeit musste ich gerade Unwürdiges über mich ergehen lassen.

Ein neues Kapitel beginnt wieder. Aber ich ziehe in die Heimat ein und werde alles daran setzen, um meine Wanderschaft für dies Leben zu beenden.

Erzählerin

Im Zentrum der 2. Stunde dieser Langen Nacht steht das Wirken Gustav Mahlers als jüngster Direktor der Hofoper in Wien und er begegnet Alma Schindler ...

Musik 13: Gustav Mahler 3. Symphonie letzter Satz

2. Stunde

Musik 14: Gustav Mahler Symphonie Nr. 4 1. Satz

darüber Erzählerin

Nach Jahren als Kapellmeister in verschiedenen europäischen Städten mit geringem Einkommen tritt der Komponist und Dirigent Gustav Mahler im Mai 1897, mit 36 Jahren seine Stelle als jüngster Direktor der Hofoper in Wien an.

Sprecher 2:

Wogegen ich mich am allermeisten gesträubt, die *Direktion* eines Theaters zu übernehmen, gerade dazu zwingt mich das Geschick. - Mit dem Schaffen hat es nun wohl auf lange hinaus sein Ende. - Dafür gibt es keinen Ersatz! In den nächsten Tagen dürfte wohl meine Ernennung erfolgen, und damit hat mein Leben für lange hinaus eine – mir höchst unerwünschte – Gestaltung bekommen - Wer hätte schließlich Kraft genug, einer solchen Verlockung zu widerstehen?

Erzählerin Der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig schildert in seinem Erinnerungsbuch „Die Welt von gestern“ die Reaktion in Wien auf den ungewöhnlichen jungen Hofoperndirektor.

Sprecher 1:

Als einmal ein erstaunlicher Ausnahmefall sich ereignet und Gustav Mahler mit achtunddreißig Jahren zum Direktor der Hofoper ernannt wurde, ging ein erschrecktes Raunen und Staunen durch ganz Wien, dass man so einem jungen Menschen das erste Kunstinstitut anvertraut hatte (man vergaß vollkommen, dass Mozart schon mit sechsenddreißig, Schubert mit einunddreißig Jahren schon ihre Lebenswerke vollendet hatten).

Musik 14: Gustav Mahler Symphonie Nr. 4 1. Satz

Erzählerin

Aber gleich in den ersten Wochen seiner neuen Stelle muss Mahler seinen Einsatz etwas zurückstellen und sich wegen einer eitrigen Mandelentzündung operieren lassen. Dann versucht er zunächst erfolglos, seinen Assistenten und Freund aus Hamburger Zeiten, Bruno Walter Schlesinger, auch für die Wiener Oper zu werben. Aber Bruno Walter nimmt zu Mahlers Enttäuschung erst einmal ein Engagement in Riga an. Das Engagement seiner Freundin, der gefragten Sängerin Anna von Mildenburg, die noch

in Hamburg engagiert ist und gerade in Bayreuth gastiert, zwingt ihn, diese zu Beziehung zu überdenken.

Sprecher 2:

Ich habe in Wien für Dich alle Wege soweit geebnet, dass demnächst ein Engagementantrag an Dich ergehen wird. Es ist aber für den Fall, dass Du ihn annimmst durchaus nötig, dass wir dann unseren persönlichen Verkehr auf das Weitgehendste einschränken, um nicht uns beiden das Leben wieder zur Pein zu gestalten. Schon jetzt ist das ganze Personal durch die Klatschereien von Hamburg aus alarmiert, und die Nachricht von Deinem Engagement würde wie eine Bombe hineinplatzen. Auch Du hättest ebenso wieder darunter zu leiden, wenn auch bei Dir nicht die Existenzfrage ins Spiel käme. Ich frage Dich nun, liebste Anna: Fühlst Du die Kraft in Dir, mit mir in Wien engagiert zu sein und wenigstens im ersten Jahre – einem persönlichen Verkehre und jeder Begünstigung von meiner Seite zu entsagen?

Erzählerin

Anna von Mildenburg und Mahler lösen ihre persönliche Beziehung. Anna von Mildenburg wird ab Sommer 1898 von der Wiener Hofoper mit einem Fünf-Jahres-Vertrag engagiert. Mahler lebt seit dem Tod der Eltern mit seiner 8 Jahre jüngeren Schwester Justine zusammen. Justine führt den Haushalt, während Mahler mit seiner ihm eigenen Energie auch in Wien gegen Routine und Schlendrian angeht. Gesellschaftliche Konventionen sind ihm ein Greuel. Vom Gastspiel während der Weltausstellung in Paris schreibt er:

Sprecher 2:

Das ganze wüste Treiben um mich herum – unerhört deplaziert ist es, den Franzosen *um diese Zeit* der Weltausstellung Musik vorzumachen, - ist so widerwärtig, dass ich nicht einmal dieses schöne Paris genießen kann. - Es ist überhaupt nicht zu sagen, wie sehr *alles* nur Phrase, Pose, Lüge ist! - Man kann wirklich zu alledem nur ein Wort sagen: Pfui!-- Von offiziellen Begrüßungen, Banketten etc. habe ich mich bisher fern gehalten und gedenke dies bis zu meiner Abreise zu tun. Eigentlich scheint gerade das das Wichtigste zu sein! Ich versichere, es ginge auch ohne Musizieren, und es würde la gloire darunter nicht im mindesten leiden. - Es ist mir geradezu komisch, wenn ich den Taktstock ergreifen soll. O! O! O! O! Sonntag früh hoffe ich schon im Wörthersee zu baden. Weiß Gott, wann ich dieses Gefühl des Ekels los werde! Mir ist, als ob ich mich prostituiert hätte.

Erzählerin

Mahler zieht es in den freien Sommermonaten immer in die Berge, um zu wandern und in Seen zu schwimmen. Dort entstehen viele neue Kompositionen.

Sprecher 2:

Es ist eigentümlich: So wie ich mich in der Natur und mit mir selbst befinde, ist alles Kleine und Gemeine wie ausgelöscht und ohne Spur vergangen. *Mich ficht nichts* an in solchen Tagen; und das hilft mir immer wieder. Jetzt kommt es mir allerdings etwas hart an, hier wieder anzupacken; so halb und halb lebe ich immer noch in der Welt meiner IV. Symphonie. Sie ist so grundverschieden von meinen anderen Symphonien. Aber das *muss sein*; es wäre mir unmöglich, einen Zustand zu wiederholen – und wie das Leben weiter treibt, so durchmesse ich in jedem neuen Werk neue Bahnen. Alle Routine, die man sich erworben, nützt einem nichts. Man muss von neuem erst wieder lernen für das Neue. So bleibt man ewig *Anfänger!* Früher hat mich es geängstigt und mit Zweifeln an mir selbst erfüllt. Aber seitdem ich es verstehe, ist es mir eine Gewähr für die Echtheit und Dauerhaftigkeit meiner Werke.

So sehe ich zum ersten Mal heuer der Zukunft ohne die bängsten Zweifel entgegen – obwohl ich es nicht wagen würde, zuversichtlich zu sein. Es ist und bleibt immer ein Gottesgeschenk – das man sich, wie jedes Geschenk der Liebe nicht verdienen und erbitten kann.

Erzählerin

Auch an der Wiener Oper arbeitet Mahler mit Orchester und Ensemble an der musikalischen Intensität, indem er von sich und den anderen immer neue Impulse fordert. Er führt bis dahin unbekannte Werke auf. Er schafft ein Ensembletheater anstelle des bis dahin üblichen Starkults. Das ruft aber auch Widerstände hervor. Der junge Kritiker Max Graf beschreibt Mahler als Mann der Sensationen, der zwar Explosionen, aber keine Ruhe vertragen könne. Mahler experimentiere, indem er ständig die Besetzungen wechsele. Mahler pflüge das Feld so oft um, dass keine Ernte sprießen könne. In der Arbeit für die Sache ist Mahler hart und aufbrausend, gleichzeitig zeigt er aber auch ein großes Mitgefühl bei persönlichem Kummer der Mitwirkenden. Als er von dem Tod des Kindes eines der Orchestermusiker erfährt, schreibt er:

Sprecher 2:

Erst in der Probe erfuhr ich, von welchem Unglück Sie betroffen wurden, und danke Ihnen herzlichst, dass Sie uns das große Opfer gebracht, trotz Ihrer großen Schmerzes die Probe mitzumachen. Seien Sie versichert, dass ich es zu würdigen weiß, welcher Selbstentäußerung und welches Opfermutes es bedurfte, in einem solchen Augenblick seine Pflicht zu tun, und nehmen Sie mein innigstes Beileid und meinen herzlichsten Dank entgegen, lieber Herr Bartolomey.

Erzählerin

Mahler ist in dieser Zeit selbst schwer krank. Natalie Bauer berichtet von einer dramatischen Nacht:

Sprecherin 3:

Sonntag nachts wurde Gustav, zum furchtbaren Schrecken, von einem Darmblutsturz befallen, von dem ihn nur die rechtzeitige Dazwischenkunft des Arztes errettete. Gustav hatte nachts schon längere Zeit Blut verloren, ehe er Justi, die er nicht stören wollte, weckte. Die traf ihn in einem Blutbad an, das dann auch Dr. Singer trotz allen Eiswassers, mit dem er Gustav übergoss und badete, nicht stillen konnte, bis Hohenegg ihn auf das kräftigste tamponierte und den Blutstrom zum Stehen brachte.

Erzählerin

In seinem Sommerurlaub beschäftigt er sich verstärkt mit den Fragen nach Glauben und Wissen. Es entstehen drei der Kindertotenlieder, der „Tambourgesell“ und das Lied „Um Mitternacht“, in welchem das lyrische Ich seine Begrenztheit eingesteht und die Macht an einen Höheren abgibt.

Musik 15: Gustav Mahler 5 Lieder „Um Mitternacht“ Christa Ludwig

Erzählerin

Nach der gescheiterten Beziehung mit Anna von Mildenburg denkt er darüber nach, wie er sich eine ideale Partnerschaft vorstellt.

Sprecher 2:

Die Einsamkeit geht mir über alles, als schaffender Künstler bin ich unbedingt auf sie angewiesen. Meine Frau müsste also einverstanden sein, dass ich fern von ihr wohne, etwa sie im ersten, ich im sechsten Raum mit besonderem Eingang. Sie müsste darauf eingehen, dass sie bei mir nur zu einer bestimmten Zeit, stets geschmackvoll gekleidet und schön, erscheint. Endlich dürfte sie mir nicht verübeln und dürfte darin keine Abkehr oder Kühle und Herabsetzung erblicken, wenn ich manchmal keine Lust haben sollte, ihr zu begegnen. Kurz und gut, sie müsste Eigenschaften haben, die auch die beste und opferfähigste Frau vermissen lässt

Erzählerin

Im November lernt er bei einer gemeinsamen Einladung eine hübsche und charmante Frau kennen: Alma Schindler kommt aus einem finanziell großzügigem Künstlerhaus. Sie ist 19 Jahre jünger als Mahler. Ihr Vater ist der bekannte Wiener Landschaftsmaler Emil Schindler. Seine Ehefrau Anna Schindler ist als Sängerin ausgebildet. Kurze Zeit nach Almas Geburt hat die Mutter eine Affäre mit einem Künstlerkollegen, danach ein

Verhältnis mit einem Schüler ihres Mannes, dem Maler Carl Moll. Als die Mutter nach dem Tod des Vaters Carl Moll heiratet, reagiert Alma mit Ablehnung. Carl Moll ist einer der Mitbegründer der Künstlervereinigung Wiener Secession.

Der 25 Jahre ältere Direktor des Wiener Hofburgtheaters Max Burckhard sendet der jungen Alma Bücher und Theaterkarten. Alma zeichnet gerne. Sie verehrt Richard Wagner und ist bekannt für ihr perfektes Vom-Blatt-Spielen seiner Opern. Sie erhält Klavierunterricht bei dem blinden Komponisten Josef Labor. Neben dem Unterricht bei Labor nimmt sie noch Kompositionsunterricht bei dem Dirigenten und Komponisten Alexander von Zemlinsky. Trotz der vielseitigen Begabungen ist ihr Tagebuch voller Selbstzweifel.

Sprecherin 3:

Vormittags klagte ich dem Labor mein Leid, dass ich zu wenig Ernst hätte, und mich nicht recht vertiefe in die Musik. Ja, das Vertiefen ist freilich notwendig, um etwas zu erreichen... und ich bin doch so leichtsinnig. Das ist leider, leider mein Charakter.

Erzählerin

Als Alma 17 Jahre ist, beginnt sie einen heftigen Flirt mit dem doppelt so alten Maler Gustav Klimt, der auch Mitglied der Wiener Secession ist. Er bescheinigt ihr Herrscher-Eigenschaften. Sie genießt die Aufmerksamkeit ihrer Verehrer und führt darüber Tagebuch. Mit 20 Jahren beginnt sie eine Affäre mit ihrem Kompositionslehrer Alexander Zemlinsky. Schön und geistvoll genießt Alma die Gesellschaften, auf denen sie mit ihrer Schönheit und ihrem Geist glänzt. Ihrem Lehrer Zemlinsky behagt das gar nicht:

Sprecher 1:

Entweder Sie komponieren oder Sie gehen in Gesellschaften – eines von beiden. Wählen Sie aber lieber das, was Ihnen näher liegt – gehen Sie in Gesellschaften.

Erzählerin

Bei einem Empfang im Haus der Schriftstellerin Bertha Zuckerkandl beeindruckt Alma Gustav Mahler mit ihrer Schlagfertigkeit .

Sprecherin 3:

Abends bei Zuckerkandl. Mahler kennengelernt.

Anwesend: Frau Clémenceau, Burckhard, Spitzer, Mahler mit Schwester und – Klimt. Mit letzterem sprach ich keine zwei Worte – ich bin ganz ruhig. Mit Mahler im Anfang auch nicht – aber dann: Es entspann sich anlässlich des Balletts vom Alex eine sehr, sehr interessante Polemik – über das Übergreifen der Kunstgattungen in der Decadence-Zeit. Er widerstritt der Existenzberechtigung der Ballettform etc. Dann

auch über Alex persönlich. Er nennt ihn beschränkt – er hat in einer gewissen Hinsicht ja auch recht. Er sagte mir, dass er es sehr schön von mir finde, dass ich Alex so würdige, dass es zu gleicher Zeit aber auch für Alex ein gutes Zeichen ist, dass man ihn bei näherer Bekanntschaft lieb gewinnt. Er bat mich, ihm von mir etwas zu bringen – wollte sogar gleich den Tag wissen, *wann* ich zu ihm käme. Ich versprach zu kommen, wenn ich etwas Gutes hätte. Ich muss sagen, er hat mir *ungemein* gefallen – allerdings furchtbar nervös. Wie ein Wilder fuhr er herum im Zimmer. Der Kerl besteht nur aus Sauerstoff. Man verbrennt sich, wenn man an ihn ankommt.

Erzählerin

Gustav Mahler lädt die Damen der Gesellschaft für den nächsten Tag zur Probe in die Oper ein und lässt sich die Einladung mit dem Spruch: „Ein Mann ein Wort“ bestätigen. Nun ist Alma zwischen Alexander Zemlinsky und Gustav Mahler hin und hergerissen:

Sprecherin 3:

Ich bin auf etwas gekommen. Die Kunst entsteht aus aller Liebe. Während Liebe beim Mann Werkzeug zum Schaffen ist, ist sie bei der Frau Hauptgedanke. Ich war immer nie so unfruchtbar, wie in den Zeiten der Liebe.

Erzählerin

Mahler dichtet nach der Begegnung mit Alma die folgenden Verse:

Sprecher 2:

Das kam so über Nacht!
Hätt' ich's doch nicht gedacht
Das Kontrapunkt und Formenlehre
Mir noch einmal das Herz beschwere.

So über eine Nacht
Gewann es Übermacht!
Und alle Stimmen führen nur
mehr homophon zu einer Spur!

Das kam so über Nacht
- ich habe sie durchgewacht -
Dass ich, wenn's klopft, im Augenblick
Die Augen nach der Türe schickt'!

Ich hör's: ein Mann – ein Wort!

Es tönt mir immerfort -
Ein Kanon jeder Art:
Ich blick' zur Tür – und wart'!

Erzählerin

Alma und Mahler treffen sich jetzt regelmäßig in der Oper oder zu Spaziergängen und tauschen sich auch über ihre gemeinsame Wagner-Begeisterung aus. Als Mahler vor einer Konzertreise sich selbst nach Wagners „Meistersingern“ als den verzichtenden „Hans Sachs“ und Alma als „Evchen“ bezeichnet, reagiert Alma unsicher:

Sprecherin 3:

Abends dieser Brief. - Ich möchte weinen! Ich muss ihn sehen – vor seiner Abreise. Ich *muss* ihn sehen. Er will mich nicht! Er gibt mich auf. Der Schluss-Satz – der *furchtbare* Schluss-Satz!- - Jetzt fühle ich, wie lieb ich ihn habe – mir ist so leer auf einmal. Ich *muss* morgen zu ihm. Ich sehne mich *grenzenlos*.
Evchen und Hans Sachs – eine leere Ausflucht. Es kann ja nicht sein.

Erzählerin

Als Mahler kommt, ist Alma beruhigt:

Sprecherin 3:

Gustav war da. -Wir haben uns unzählige Male geküsst. Ich habe ein warmes Gefühl an seiner Brust. Wenn er mich nur so weiter liebt, aber ich halte ihn für launenhaft. Er suchte, mich nach vielen Richtungen hin zu bekehren. Ich sehe ihn nun 19 Tage nicht. Am Montag fährt er nach Berlin. Andres weiß ich nicht zu schreiben, aber mein Herz ist für ihn und gegen Alex. Ich konnte vor Sehnsucht gar nicht arbeiten. Immer sehe ich Gustavs Augen vor mir, so gut und lieb – und *immer* fragend. Seine schönen Hände etwas verschandelt durchs Nägelbeißen. Ich habe in meinem Leben noch keinen Menschen getroffen, der mir fremder war als er. Vielleicht ist gerade das ein Moment, das mich hinzieht zu ihm. Und ich fühle bereits die Umwandlungen, die in mir durch ihn vorgehen. Er sagte mir heute alles, alle seine Sünden – auch ich einige von meinen. Unendlich viel zu geben ist er im Stande. Ich kann absolut nicht arbeiten. Ich weiß nicht warum.

Erzählerin

Mahler studiert in Berlin seine 4. Symphonie ein.

Sprecher 2:

Liebste Almschi!

Ich werde in jedem Takt an Dich denken und für Dich dirigieren. Es wird mir sein wie gestern am Klavier, wo ich so gerne und so vom Herzen zu Dir gesprochen. Aber die nächsten Tage! Da wird erst Alles im innern Sinn vorüberziehen, jede Miene, die Du gemacht, jedes Wort, das Du gesprochen. Und manchmal werde ich verweilen und jenen „misstrauischen“ Blick haben, der Dich so oft verwundert. Es ist nicht *Misstrauen*, was man sonst so nennt, aber ein *Fragen* an Dich und die Zukunft. Liebste, lerne *antworten*! Dies ist nämlich sehr schwer, denn man muss sich dazu geprüft haben und gut kennen! Aber noch *schwerer* ist fragen! Dies lehrt nur die volle und innigste Beziehung zum Andern! Liebste, Liebe, *lerne fragen*! - Wie wird es sein, wenn ich wiederkomme? - Da werde ich Dich fragen: Hast Du mich *lieb*! *Lieber als gestern*? Kanntest Du mich und erkennst Du mich? Nun, Addio, meine Liebe, mein Kamerad!

Erzählerin

Mittlerweile hat Mahler auch schon Almas Familie näher kennenlernt. Vor seiner Reise verabschiedet er sich daher auch von der Mutter Anna Moll:

Sprecher 2:

Verehrte Freundin!

(Sie erlauben mir doch diese Anrede, welche ich als ein liebes Anrecht für mich in Anspruch nehmen möchte – und zwar eines, welches ich zunächst mir noch nicht verdient habe, aber in so herzlicher Weise geschenkt worden ist.) - So! Diese Parenthese ist nun beinahe länger ausgefallen als mein Brief! Für diesen Schnitzer in der „Formenlehre“ werde ich mir am Ende die Verachtung von Fräulein Alma zuziehen. - Heute Abend geht es fort, und zwar leider auf länger, als ich gedacht. Darf ich Ihnen gestehen, dass mir diese Trennung sehr lange erscheint und sehr nahe geht? Dass ich in dieser kurzen Zeit mich Ihnen und Ihrer lieben Familie so vertraut und verbunden fühlen gelernt habe und die Zeit der Entfernung von Ihnen als eine Entbehrung empfinden werde? Ich spreche dies offen aus, weil ich fühle, dass auch Sie mich nicht mehr als einen Fremden betrachten. Leben Sie recht wohl und bleiben Sie mir gut. Der Inhalt dieses Päckchens soll nach dem geheiligten Usus zwischen Mutter und Tochter geteilt werden.

Erzählerin

Mahler schreibt trotz der Arbeit täglich an Alma. Alma geht jetzt wieder öfter aus und empfängt Besucher, wie den Bildhauer Felix Muhr.

Sprecherin 3:

Nachmittags war Muhr da. Wir haben viel gespielt zusammen. Zum Schluss frug er mich wieder, wie's um mich stehe. Ich konnte nicht anders, als ihm die Wahrheit sagen - so *schwer* es mir wurde. Bleich und zitternd stand er vor mir:

Fräulein, wenn Sie nein sagen, bringe ich mich um. Muhr sagte mir heute, ein Arzt habe ihm gesagt, Gustav sei unheilbar krank und seine Kräfteabnahme sei merklich. - Ach Gott, ich will ihn hüten wie mein Kind. An mir soll er nicht zu Grund gehen. Ich will mein Sehnen und meine Leidenschaft zügeln – heilen will ich ihn. Gesunden soll er an meiner Kraft und Jugend.

Erzählerin

Alma berichtet Mahler von dem Besuch Muhrs.

Sprecher 2:

Also ein hübscher, junger, reicher, gebildeter und musikalischer Herr hat Dir so einen schweren Nachmittag bereitet? Almschi! Almschi! Überleg es Dir doch noch einmal! Weiß Gott, was Du Dir da eintauschen würdest. Von allen diesen schönen Eigenschaften besitze ich nicht die Hälfte! - Und bleich und zitternd ist er vor Dir gestanden – und ist sogar bereit, sich umzubringen! Das kommt bei mir nie vor! - Wie gerne möchte ich jetzt Deinen lieben Schopf ein wenig zausen!

Morgen beginnen die großen Proben. Wie wäre es, wenn Du dabei wärest! Dabei ertappe ich mich jetzt auf einmal ganz kommunen, für Leute meiner Art beinahe unwürdigen Ehrgeizes! Ich möchte jetzt Erfolge, Anerkennung und wie alle bedeutungslosen und im wahren Sinne des Wortes nichtssagenden Dinge heißen, erringen! Ich möchte Dir Ehre machen! Missverstehe das nicht, wenn ich so vom Ehrgeiz rede! Ich habe seit jeher Ehrgeiz gehabt – aber ich habe nicht nach Ehre gegeizt, die mir meine Nachbarn, Zeitgenossen geben können. Aber von Meinesgleichen verstanden, gewürdigt zu werden, selbst wenn ich dergleichen im Leben nicht finden sollte (und in der Tat sind sie ja nur außer Zeit und Raum zu suchen), danach habe ich immer gerungen; und es soll auch von nun an mein höchstes Lebensziel sein! Dazu musst Du mir beistehen, meine Geliebte! Und weißt Du, um sich diesen Lohn zu gewinnen, muss man auf den Beifall der Menge verzichten. Ja leider ist es mir nun bewusst, dass das bisschen Respekt, das ich mir erworben, vielleicht nur einem Missverständnis, jedenfalls nur dem dumpfen Ahnen eines Höheren aber Unzugänglichen zuzuschreiben ist. - Ich rede natürlich nicht von meiner Tätigkeit als „Direktor“ und Kapellmeister, dies sind schließlich im höchsten Sinne Fähigkeiten und Verdienste doch nur untergeordneter Art. - Ich bitte Dich, antworte mir hierauf, ob Du mich darin verstehst und auch mir folgen kannst. Alma, könntest Du mit mir alles Ungemach – ja selbst im Gewande der Schmach – ertragen – und freudig ein solches Kreuz auf Dich nehmen?

Erzählerin

Alma genießt die Verehrung von allen Seiten.

Sprecherin 3:

Auf der andern Seite aber, in derselben Reihe saß der junge Dr. Adler, der mir unbändig gefällt. Ich habe auch mehr als kokettiert. Zum Schluss haben wir uns angelächelt. Auf einmal bemerkte ich mit Entsetzen, dass neben ihm Muhr saß, der wahrscheinlich das ganze Manöver mit angesehen hat. Ich habe mich geschämt – direkt geschämt. Und doch bemerkte ich, dass Muhr wegschaute. So sah ich geschwind hin, und wir sahen uns verzehrend an – lange, schöne Sekunde – unbekümmert um etwaige Beobachter. Es liegt eine unerhörte Wollust in solchem Blick – und der Kerl ist bildhübsch, hat schwarze Nachtaugen und ...kurzum ein Gesicht, das mir gefällt. Rasse liegt drin. Das geht dem guten Mahler ab.

Erzählerin

Mahler schreibt über seine Bedenken an seine Schwester, die bereits nach einer eigenen Wohnung Ausschau hält:

Sprecher 2:

Liebe Justi! Dass Du so aufgewirbelt bist und schon Wohnung suchst etc., ist, was mich betrifft, doch noch sehr verfrüht! Bitte Dich, Liebste, übereile nichts und sei noch guten Mutes! Ich muss noch sehr prüfen! Das liebe Mädel ist jetzt selbst arg aufgewirbelt und befindet sich in einer – für sie doch ungewohnten – Situation, in der ich für uns Beide die Augen offen halten muss. Sie müsste noch sehr heranreifen, wie ich neuerdings wieder deutlich sehe, bevor meinerseits ein so folgenreicher Schritt ins Auge gefasst werden könnte. Ich bitte Dich, schau Dir Alma nur recht an, mit Deinen weiblichen und kühlen Augen; ich mache sehr viel von Deinem Urteil abhängig.

Erzählerin

Alma bemerkt, dass Justine sie beobachtet.

Sprecherin 3:

Ich muss sagen, der Brief hat mich gefuchst. Ich gebe mir die redlichste Mühe, der Justine näher zu kommen – und sie beobachtet mit Argusaugen – meine Worte und Bewegungen und Empfindungen – teilt dem Gustav sofort ihre Ängste mit ...
Es ärgert mich, weil es, wenn sie fortfährt mich mit solchem Spürsinn zu beobachten, für mich gefährlich, unangenehm werden könnte, dass ich kein Herz und keine Liebe habe - Dinge, die ich aus dem Buch leise, nur ins Ohr sage – dass ich keiner warmen

Empfindung fähig bin, dass alles nur Berechnung ist, kalte, klare Berechnung. Alles unwahr!

Erzählerin

Mahler beschäftigt aber eine andere Frage:

Sprecher 2:

Nur, ob ein Mensch, der im Begriffe steht, alt zu werden, das Recht hat, so viel Jugend und Lebensfrische an seine Überfrische – den Frühling an den Herbst zu ketten, ihn zu zwingen, den Sommer zu überspringen – das macht mir bang. Ich weiß ja, ich bringe viel – aber das Recht der Jugend lässt sich durch Nichts abkaufen – und wenn Beethoven, Wagner und Goethe heute aufstehen, so wird das junge Herz vor ihnen knien und beten, aber – aber sprießen, blühen können die Blumen nur dem Frühling entgegen, - dies ist für mich die große Frage! - Eine Weile natürlich ist ja Alles noch gesichert. Aber was denn, wenn mein fruchtreicher Herbst dem Winter gewichen ist?

Erzählerin

Auch Alma spricht er seine zeitweiligen Bedenken gegenüber offen aus.

Sprecher 2:

In jenem Augenblick fiel mir wieder der Altersunterschied auf's Herz, den ich sonst nie mehr wieder gefühlt habe und wovon ich tief beglückt bin. Aufrichtig musste ich sein und mir es von der Seele wegschreiben. - Seitdem habe ich auch durch Dich selbst so viel Sicherheit und Beruhigung empfangen. - Ich fühle, wie Du jetzt schon in jedem Sinne meine Gefährtin geworden bist, und gar keine Angst habe ich nicht mehr! Wenn ein Werk von mir endlich einmal verstanden werden sollte, so darf Dich dies ebenso wenig anfechten oder mit Misstrauen gegen mein Werk erfüllen wie Unverständnis oder Misswollen. - Die Hauptsache ist, dass man eben die Meinung der Mitwelt nicht zu seinem Leitstern macht und dass man im Leben wie Schaffen seinen Weg unbeirrt geht und sich weder durch Misserfolge herabziehen noch durch Beifall lenken lässt. Also diesen Gleichmut allen äußeren Dingen gegenüber stets und stolz zu bewahren, dazu werden wir uns gegenseitig im Leben stützen und anspornen: diese höchste Ehre, nach der wir geizen!

Erzählerin

Und so nimmt er die Liebesbeziehung als Schicksalsentscheidung an.

Sprecher 2:

Dass Du so bist, meine Alma, meine Wärme und Lichtspenderin, habe ich immer geahnt, gehofft, aber nicht gewusst. - Dass mir einmal im Leben ein solches Glück

begegnen wird, geliebt zu sein, wie ich liebe, hätte ich nicht geträumt. So oft ein weibliches Wesen meinen Lebenspfad gekreuzt, habe ich unter Qualen es immer aufs Neue erkennen müssen, wie Träume des Glücks und die ungenügende Wirklichkeit auseinanderfallen. Ich habe mir schon selbst die Schuld gegeben und im Innern völlig resigniert. Sieh! Mein Lieb" Manchmal stimmt mich das beinahe traurig, dass man das Höchste nicht verdienen und erwerben kann, dass es einem nur geschenkt werden kann. Was Du mir geschenkt, meine Alma! Du hast mir so lieb gestanden, was Du mir sein möchtest. Wenn ich daran denke, was ich Dir werden soll und will, wird mir beinahe ernst zumut. So stark und tief fühle ich meine Pflichten, die zugleich auch mein höchstes Glück sind, dass ich es nicht wagen würde, - aus Furcht das Geschick zu versuchen – Dir zu schwören und zu geloben! Und ich denke, Du fühlst es wie ich: Was uns erfüllt und so vereinigt, ist eine Macht außer uns und über uns: Sie still zu verehren wird unsere Religion sein! Wenn ich Dir in einem solchen Moment den Namen Gottes ausspreche, wirst Du erfassen aus dem allmächtigen Gefühl Deiner , meiner Liebe, dass diese Macht uns Beide sich umfasst und so zu *eins* durchdringt! Bitte, meine Alma, sage mir manchmal ein Wort über das, was ich Dir schreibe. Ich will wissen, ob Du mich überall verstehst und mir folgen kannst! Aber ich bitte Dich: *zu nichts sich zwingen.*

Das ist mir so ewig lieb an Dir, dass Du so *echt*, so schlicht bist. Ich traue Dir keine Phrase zu! Nämlich – das ist die einzige Sünde wider den heiligen Geist. Dies ist die Lüge, weil man sich selbst belügt!

Erzählerin

Alma ist sich der Beziehung nicht so sicher, denn auch ihr väterlicher Freund Max Burckhard rät ihr von Mahler ab.

Sprecher 1:

Es wäre Sünde, Sie sind so ein schöner Mensch und eine so gute Rasse, verdunkeln Sie die nicht, indem Sie einen so degenerierten alten Mann heiraten! Denken Sie an Ihre Kinder – es wäre Sünde!

Erzählerin

Alma selbst schildert seine Begründung noch weiter:

Sprecherin 3:

Er riet mir von Gustav ab, sagte, dass wenn zwei starke Individualitäten zusammenkommen, sie sich so lange bekämpfen, bis eines von Beiden unterliegt. Und das wäre voraussichtlich ich. - Da wäre ihm leid.Und muss ich unterliegen? Das kann ich nicht – will ich nicht. Und doch habe ich das Gefühl, ich stehe auf viel *niedrer* Stufe- und es könnte mir nicht schaden, hinaufgezogen zu werden.

Erzählerin

Die Trennung von ihrem Freund Alexander von Zemlinsky fällt ihr schwer.

Sprecherin 3:

Nachmittags – Alex kommt herauf. Ich war sprachlos. Er kam ins Zimmer – blasser als sonst und still – ich ging zu ihm, zog seinen Kopf an meine Brust und küsste ihn auf die Haare. Mir war so merkwürdig zu Mut. Wir saßen dann ernst und nur zur Sache gehörige Dinge besprechend – nebeneinander – wir, die wir uns in tollster Liebesraserei gewunden haben. Er etwas sarkastisch, wie immer, aber sonst lieb – rührend lieb. Ich hatte immer die Augen voll Tränen. Aber meine Sinne schwiegen. Heute wurde eine schöne, schöne Liebe begraben. Gustav, viel musst Du tun, um sie mir zu ersetzen.

Sprecherin 3:

Gestern habe ich wieder wahnsinnig kokettiert mit Louis Adler. Der Kerl hat Rasse im Gesicht, und Muhr sah es. Wenn Muhr so aussähe wie er – das ist ein Kerl, der mich reizt. Abends Pollack. Wir sprachen viel über Gustav. Ich redete mir meinen Groll etwas von der Seele. Das Ganze, was in mir tobt, musste heraus. Wenn wir so weit kommen und ich werde die Seine, so muss ich schon jetzt mich gehörig rühren, um mir den Platz zu sichern, der mir gebührt... nämlich *künstlerisch*. Er hält von meiner Kunst *gar* nichts – von seiner viel – und ich halte von *seiner* Kunst *gar* nichts und von meiner viel. So ist es! Nun spricht er fortwährend von dem Behüten *seiner* Kunst. Das *kann* ich nicht. Bei Zemlinsky wärs gegangen, denn dessen Kunst empfinde ich mit – das ist ein genialer Kerl. Aber der Gustav ist ja so arm – so *furchtbar* arm. Wenn er wüsste, wie arm er ist – er würde die Hände vor die Augen geben und sich schämen – Und ich soll immer lügen.... Mein ganzes Leben hindurch, *immer* lügen. Und ich *muß* doch frei sein!

Erzählerin

Schließlich fordert Alma von Mahler den ihr gebührenden Platz als Künstlerin an seiner Seite. Mahler antwortet ihr in einem deutlichen Brief von 20 Seiten:

Sprecher 2:

Mein liebstes Almschi!

Heute, meine geliebte Alma, setze ich mich mit etwas schwerem Herzen zu einem Briefe. Denn ich weiß, ich muss Dir heute weh tun und doch kann ich nicht anders. Denn ich muss Dir Alles sagen, was Dein gestriger Brief in mir aufgeregt hat; da er gerade jene Seite unseres Verhältnisses betrifft, die für alle Zukunft als die Grundlage unserer Beziehungen geklärt und durchgesprochen sein muss, wenn wir glücklich sein

sollen. Damals schriebst Du: Ich will werden, wie Du es *wünschest, brauchst!* Diese Worte haben mich tief beglückt und mich mit beseligendem Vertrauen erfüllt. Nun nimmst Du sie, vielleicht ohne es zu wissen, zurück. -

Was stellst Du Dir unter Deiner Individualität vor? Hältst Du Dich für eine Individualität? Du weißt, was ich Dir einmal mündlich gesagt, dass in jedem Menschen etwas unergründlich Eigentümliches vorhanden ist, was weder durch Eltern noch umgebende Umstände zu erklären ist: das was den Menschen im eigentümlichen Sinne ausmacht. In diesem Sinne ist jeder Mensch ein Individuum. Aber was hier Burckhard und auch Du meinst, ist etwas ganz anderes.

Zu dieser Individualität kann der Mensch erst nach einem längeren, durch Kampf, Leiden und Erleben und durch tief gegründete, kraftvoll sich ausgestaltende Veranlagung gelangen, eine solche Individualität findet sich nur höchst selten unter den Menschen. Ein so *in sich* völlig begründetes Sein, welches unter allen Umständen das ihm eigentümliche unveränderliche Wesen ausbildet und bewahrt, könntest Du ja noch gar nicht sein; da ja in Dir noch alles ungeworden, unausgesprochen und unentwickelt lebt. Dass Du ein lieber, unendlich lieber, reizender Kerl bist, dass Du eine gradgewachsene Seele, ein reichbegabter, offener, schon früh zu Selbstbewusstsein gelangter Mensch bist: Aber das ist noch immer nicht Individualität in jenem Sinne, in dem man eben die höchsten Existenzen, welche nicht nur ihr eigenes Dasein, sondern das der Menschheit gestalten, und die allein diesen Namen tragen. Um eine solche Individualität zu werden – zu sein, nützt der Wille und Wunsch gar nichts. - Goldmark hat mir seinerzeit (mit Stolz) erzählt, dass er geflissentlich keine neue Musik anhört oder ansieht, um nicht seine Individualität zu verlieren. - Es ist so, als ob einer um keinen Preis Rindfleisch essen wollte, um nicht ein Ochs zu werden. Eine wirkliche Individualität ist aber wie ein kraftvoller Organismus, der mit unbewusster Sicherheit die ihm gemäße Nahrung aufsucht, verarbeitet und die ihm ungemäße kraftvoll ausscheidet. Wohl ihm, wenn der Anfang seines Werdens nicht durch Schädigendes erschwert oder gar gestört wird - vielleicht legen so die gesündesten Organismen in ihrem ersten Werden den Grund zu ihrer künftigen Schwäche oder Siechtum, dass man ihnen Ungemäßes und Schädliches zuführt.

Meine Alma! Deine ganze Jugend – also Dein ganzes Leben – ist fortwährend bedroht gewesen durch diese höchst unklaren und im Trüben auf falscher Fährte suchenden, alles innere Leben durch lautes Schreien betäubenden, Kern und Schale fortwährend verwechselnden Gefährten begleitet, *geleitet*, während dem Du immer selbständig zu sein glaubtest) und misshandelt gewesen.

Sie haben Dir fortwährend geschmeichelt, weil Du mit ihnen großklingende Worte getauscht, denn sie lieben nur laute, schön klingende Worte – weil ihr Euch gegenseitig mit Phrasen berauscht - und weil Du schön bist und anziehend für Männer, die dann, ohne es zu wissen, der Anmut unwillkürliche Huldigung leisten. Denke Dir nur den Fall, Du wärest hässlich. - Meine Alma – Du bist, wenn es noch so hart klingt

und was Du trotzdem meiner *wahren* und jetzt schon ewig unversiegbaren Liebe verzeihen wirst, eitel auf das geworden, was diese Leute an Dir zu sehen vermeinen und wünschen, d. h. eigentlich möchtest Du gerne das sein, was Du ihnen scheinst. - Du aber, infolge Deiner Anmut eine ungemein reizvolle und dabei noch wegen Mangel an sachlichen Argumenten sehr *bequeme* Opponentin bist, so habt Ihr Euch da immer im Kreise herumgedreht und geglaubt, die Sache der Menschheit miteinander auszutragen – Almakind!- wir sollen ja in *unserer Liebe* , in unseren Herzen einig werden! Aber in Ideen?

Meine Alma! Wo sind Deine Ideen? Das Kapitel über die Weiber von Schopenhauer – die ganz verlogene und schlimmfreche Herrenunmoral Nietzsches etc. etc. ? - Das sind *Gottseidank* nicht Deine Ideen – sondern deren Ideen! Dass diese wundervolle, höchst unbegreifliche Welt nur ein schlechter Spaß irgend einer ganz dumpfen, blöden, von sich und uns nichts wissenden (also nicht einmal so hoch, wie der von Euch so wenig geachtete Mensch, stehenden) „Naturkraft“ ist, eine Blase, die irgend einmal platzt etc. etc. - dies ist doch sicher nicht Deine Idee – sondern die aller Welt.

Du schreibst – *Dir* und *meiner* Musik, - *verzeih, aber auch das muss sein!* Darüber, meine Alma, müssen wir uns ganz klar sein, und zwar *sofort*, bevor wir uns sehen. Ist es Dir möglich, von nun an *meine* Musik als die *Deine* anzusehen. Wie stellst Du Dir so ein komponierendes Ehepaar vor? Hast Du eine Ahnung, wie lächerlich und später herabziehend vor uns selbst so ein eigentümliches Rivalitätsverhältnis werden muss? Glaube nicht, dass ich mir das Verhältnis zweier Gatten in diesem philiströsen Sinne denke, der das Weib als Zeitvertreib, daneben aber doch wieder als die Haushälterin des Gatten ansieht. Aber dass Du so werden musst, „ wie ich es brauche“, wenn wir glücklich werden sollen, mein Eheweib und nicht mein Kollege – das ist sicher! Bedeutet dies für Dich einen Abbruch Deines Lebens und glaubst Du, auf einen Dir unentbehrlichen Höhepunkt des Seins verzichten zu müssen, wenn Du *Deine* Musik ganz aufgibst, um die *Meine* zu besitzen? Dies *muss* zwischen uns klar sein, bevor wir an einen Bund fürs Leben denken dürfen.

Erzählerin

Jetzt ist es an Alma, sich zu entscheiden.

Sprecherin 3:

Früh in die Stadt. Vormittag zu Hause – *dieser Brief*. Mir blieb das Herz stehn Meine Musik hergeben – weggeben – das, wofür ich bis jetzt gelebt. Mein erster Gedanke war – ihm abzuschreiben. Ich musste weinen – denn da begriff ich, dass ich ihn liebe. Halb ohnmächtig zog ich mich an – weinend fuhr ich dem Siegfried entgegen! Pollack, dem ichs sagte, war empört – er hätte das *nie* geglaubt. Ich habe das Gefühl, als hätte man mir mit kalter Faust das Herz aus der Brust genommen. Mama und ich haben bis tief in die Nacht von ihm gesprochen. Sie hat den Brief gelesen - ! Ich war so ratlos.

Ich finde es unüberlegt, ungeschickt von ihm. Es hätte ja kommen können, von allein, ganz sachte. Aber einen ewigen Stachel wird das zurücklassen.

Erzählerin

Der Weihnachtsgruß an Alma von Mahler ist mit einem sehr ernsthaften Wunsch verbunden.

Sprecher 2:

Der erste Weihnachtsabend, zu dem ich Dir meine Wünsche sende – und zugleich der letzte; denn von nun an, mein geliebtes Mädchen, werden wir ihn zusammen verbringen. Ich habe durch eine dritte Person in Erfahrung gebracht, dass Du Dir so eine Nadel wünschst (ich wäre selbst nicht auf sowas gekommen) – von nun an werde ich Deine Wünsche Dir von den Augen ablesen können.

Möge mein Leben dem Deinen zum Segen werden – dass Du über unsere irdische Liebe hinaus und aus ihrem Wesen – welches heilig sein soll – die göttliche erkenne und die „unerforschliche still zu verehren“ fähig werdest! - Im Wesentlichen kommt es nur darauf an, dass wir nie ganz glücklich sein können, solange es andere Unglückliche gibt.

Erzählerin

Ende Dezember wird durch die Wiener Freie Presse die bis dahin noch geheime Verlobung bekanntgegeben. Mahlers Freund Bruno Walter schreibt an seine Eltern.

Sprecher 1:

Na, Kinder, was sagt Ihr zu Mahlers Verlobung? Das ist eine Überraschung, was? Justis Verlobung mit unserem Konzertmeister Rosé ist eine alte Geschichte; beide hätten aber auf die Vereinigung verzichtet, wenn Mahler sich nicht auch verlobt hätte. Justi hätte ihren Bruder sonst nicht allein gelassen. Er hat alle mit seiner Verlobung überrascht. Seine Braut, Alma Schindler, ist 22 Jahre alt, groß und schlank und eine blendende Schönheit, das schönste Mädchen Wien; aus sehr guter Familie und sehr reich. - Wir aber, seine Freunde, sind sehr besorgt wegen dieser Sache; er ist 41 Jahre und sie 22, sie eine gefeierte Schönheit, gewöhnt an ein glänzendes gesellschaftliches Leben, er so weltfern und einsamkeitsliebend; und so könnte man noch eine Menge von Bedenken anführen, aber die Liebe soll sehr groß sein.

Erzählerin

In der dritten Stunde dieser Langen Nacht erfahren Sie, wie es mit Alma und Gustav Mahler weitergeht, seinem Wirken als Komponist und seinem Engagement in Amerika.

Musik

3. Stunde

1902 -1911

Musik 18: Gustav Mahler 3. Symphonie, letzter Satz

darüber Sprecher 1:

Dass wir in Mahler einen Großen vor uns haben, ist zweifellos, es ist Urkraft in ihm und Gesundheit. Die Klarheit bei allem Komplizierten, diese Themen, oft ehern, oft volkstümlich, wenn's sein muss, volkstümlich bis zur Banalität, diese spezifisch Mahler'sche Instrumentation, geistvoll und oft blendend, manchmal erdrückend bis zum Brutalen, das erzwingt Anerkennung. Den Jubel zu schildern, der nach der Symphonie ausbrach, und Mahler immer hervorrief, wohl ein Dutzend Mal, ist nicht möglich. Das war kein bloßes Feiern mehr, das war eine Huldigung.

Musik 18: Gustav Mahler 3. Symphonie, letzter Satz

darüber Erzählerin

So schreibt die Neue Musik Zeitung im Sommer 1902 über die Uraufführung der 3. Symphonie von Gustav Mahler. Mühevollere Jahre als Kapellmeister an verschiedenen Bühnen in Europa, an denen er das Geld für sich und vier seiner Geschwister verdient hatte, liegen hinter ihm. 1897 war er mit gerade einmal 37 Jahren jüngster Direktor der Hofoper Wiens geworden. Im Frühjahr des Jahres hat er die fast 20 Jahre jüngere Alma geheiratet. Der Erfolg der Uraufführung der 3. Symphonie in Krefeld hat ihn auch als Komponist bekannt gemacht:

darüber Sprecher 2:

Von mir berichte ich freudigst alles Schöne: Alle meine Wünsche und Forderungen an das Leben konzentrieren sich darin, ob ich mich zur Arbeit gefördert sehe oder nicht! Und Letzteres ist in reichstem Maße der Fall wie nur je.

Erzählerin

Seine Ferien verbringt er mit Alma in Maiernigg. Wie gewohnt folgt er einem strengen Tagesplan. Vormittags komponiert er, nachmittags schwimmt und wandert er. Alma erwartet in diesem Sommer das erste Kind und leidet unter fehlender Gesellschaft.

Sprecherin 3:

Ich war den ganzen Vor- und Nachmittag allein – und wie Gustav herunterkam – noch so voll und glücklich von seiner Arbeit, da konnte ich nicht mit und mir kamen die

Tränen. Mein Geliebter hat mir gestern ein Lied vorgesungen, das er mir vor mehreren Tagen in meine Noten gelegt hat, in den Klavierauszug von „Siegfried“. Es ist das erste Liebeslied, das er geschrieben hat. Oft fühle ich, wie wenig ich bin und habe im Vergleich zu seinem unermesslichen Reichtum.

Musik 19: Gustav Mahler 7 Lieder aus letzter Zeit „Liebst Du um Schönheit“ Christa Ludwig

Erzählerin

Anfang November wird in Wien die Tochter Maria Anna geboren. Mahler ist hingerissen und nennt sie „Putzi“. Daneben geht er ganz in seiner Arbeit an der Oper auf. Alma ist eifersüchtig auf Mahlers Arbeitskontakte. Und ihr fehlen die früheren Gesellschaften immer mehr. Weil Mahler alte Schulden begleichen muss, sind die Mittel knapper, als Alma es aus ihrem Elternhaus gewohnt ist.

Musik 20 : Gustav Mahler 4. Symphonie 3. Satz

darüber Erzählerin

Mahler geht oft auf Konzertreisen, um Geld für den Familienhaushalt hinzu zu verdienen, aber auch um endlich seine eigenen Symphonien zu dirigieren. Als Mahler seine 4. Symphonie einstudiert, schreibt er ihr:

darüber Sprecher 2:

Wie habe ich fortwährend an Dich dabei gedacht und es so tief bedauert, dass Du zu Hause geblieben und nun nicht dabei bist – Im Adagio habe ich Dich ordentlich gesehen, wie Du Deine blauen Augerl auf mich richtest und so – gar nicht „nachdenklich“, da kann ich sie gar nicht leiden, sondern mit dem lieben Ausdruck, den sie haben, wenn Du mich lieb hast und überzeugt bist, dass ich Dich ebenso lieb habe. - Heute in Frankfurt, bevor ich zur Bahn ging, bummelte ich so ein Stündchen in den Straßen. -- An einem Laden blieb ich stehen; der hatte die verheißungsvolle Aufschrift: Verkauf von *Kunstgegenständen*. Das ist das Rechte! Ich wüsste nicht, wie man das besser ausdrücken könnte, was diese Philister in den Theatern, Konzertsälen, Galerien suchen. - Was werden sie meinem Kunstgegenstand sagen, den ich ihnen übermorgen Freitag vorsetzen werde. Wenn doch nur dieser Kelch schon an uns vorübergegangen wäre! Oder, wenn *Du* wenigstens da wärst, mein Almschi, damit ich endlich wieder einen Menschen – *meinen* Menschen hätte – *den* Menschen, in dem sich mir jetzt alles verkörpert, was mir gehört, und dem ich angehöre.

Erzählerin

Bei seiner Arbeit an der Wiener Oper erwartet ihn Widerstand. Einige Kritiker sind gegen die szenischen Reformen, ähnlich wie Max Reinhardt am Schauspiel in Berlin, die Mahler zusammen mit dem Bühnenbildner Alfred Roller an der Wiener Hofoper umsetzt. Es gibt aber auch Anhänger seiner Veränderungen wie den Journalisten Ludwig Hevesi :

Sprecher 1:

Bei Direktor Mahler und Alfred Roller ist die musikalisch-dramatische Dichtung die eine und ganze Hauptsache, in deren Dienste alle Gestaltungsmühe steht.

Also eine Architektur, eine Art bauliches Passepartout, wodurch ein idealer Raum gebildet wird. Dieser Raum ist genauso breit und tief, als es der jedesmalige Zweck erfordert. Es kann also nicht vorkommen, dass die Bühne zu einer weiten Einöde wird, in der ein einzelner Mensch ungeheure Gebärden macht, weil er instinktiv so viel Raum als möglich ausfüllen möchte. Dieser Karikatur von opernhafter Aktion wird, so nebenbei, das Handwerk gelegt.

Musik 20 : Gustav Mahler 4. Symphonie 3. Satz aufblenden

Erzählerin

Am 15. Juni 1904 wird die zweite Tochter Anna Justine geboren. Mahler nennt sie „Gucki“. Alma bleibt noch einige Wochen in Wien und empfängt zahlreiche Besucher. Mahler reist voraus ins Sommerdomizil nach Maiernigg am Wörthersee. Statt zu komponieren, bereitet er die Umgebung für seine Familie vor.

Sprecher 2:

Übernimm Dich nur nicht! Mir scheint, von Besuchen wimmelt es jetzt bei Dir. - Ich kann nicht leugnen, dass ich auch gerne manchmal drunter wäre. Heute habe ich mit einem eigenen Sport angefangen, um mir einen Ersatz an Bewegung zu schaffen – da mich das leidige Wetter ja doch an Ausflügen verhindert. Ich führe den Sand für die Putzi von der Straße, wo er abgeladen ist, per Schubkarren auf den Platz vor dem See und streue ihn dort und glätte ihn. Die Schweißtropfen rinnen Einem dabei nur so herunter. Dann war ich bei Riedl wegen eines Kinderbettes. Ich werde, damit Ihr Euch nicht schleppen müsst mit so unnützen Dingen, eine Schaufel etc. für die Putzi in Klagenfurt kaufen. Längstens in einer Woche hoffe ich Dich in meine Arme zu schließen, mein Almschili. Ich bin schon ganz ausgehungert danach.

Erzählerin

Almas Ankunft verzögert sich immer wieder, Als sie und die Kinder dann endlich in Maiernigg ankommen, gerät Mahler in einen Schaffensrausch. In kürzester Zeit

konzipiert er das Finale zur 6. Symphonie, die „Kindertotenlieder und die beiden Nachtmusiken der 7. Symphonie.

Musik 21: Gustav Mahler 7. Symphonie, 2. Satz

darüber Erzählerin

Alma hat in diesen Ferien Gesellschaft von ihren Eltern und empfängt alte Freunde wie Alexander Zemlinsky und Max Burckhard. Die Beziehung zu Mahlers Freunden hingegen bleibt schwierig.

Sprecherin 3:

Bruno Walter ist da. Gustav spielt ihm seine Fünfte vor. Er lässt ihn in seine Seele schauen. Ich ging aus dem Zimmer. Walter, all die Menschen, alles ist mir fremd! Selbst die Musik.

Erzählerin

Im Frühjahr 1905 schreibt Alma in ihr Tagebuch:

Sprecherin 3:

Gestern sprachen wir über Vergangenes, und zufällig sagte ich, dass mir sein Geruch in der ersten Zeit unseres Erkennens unsympathisch gewesen war. Er sagte hierauf:“ Das ist der Schlüssel zu Vielem – Du hast wider Deine Natur gehandelt!“ Wie Recht er hat, weiß nur ich! Er war mir fremd, vieles ist mir noch immer fremd und – wie ich glaube – für immer.

Erzählerin

Über andere Männer wie den Komponisten Hans Pfitzner schreibt sie freundlicher.

Sprecherin 3:

Gestern spielte ich Pfitzner auf seinen Wunsch alte Lieder von mir vor. Er fand sie gut, versicherte mir mit Freude, dass ich entschiedenes Kompositionstalent habe und eine gesunde Melodik. Welche wehmütige Freude mich da durchzog. Eines nur weiß ich, er trachtete mir nahe zu kommen, berührte mich mit seinen Händen, wo er konnte, und bat mich endlich mit heißer Stimme um eine Photographie. Wir waren allein im Wohnzimmer. Ich ließ mich gefallen – fühlte diesen prickelnden Hautreiz, den ich schon lange nicht gefühlt habe.

Erzählerin

Im Sommer sind Alma und Mahler einige Zeit voneinander getrennt. Alma fährt mit den Töchtern in die Ferien voraus, während Mahler noch in Wien bleiben muss.

Mahler denkt an sie:

Sprecher 2:

Wenn wir längere Zeit allein sind, so gelangen wir zu einer *Einheit* mit uns und der *Natur*, die allerdings eine bequemere „Umgebung“ ist als die gewohnten Menschen. Dann werden wir *positiv* (statt wie sonst in der Negation stecken zu bleiben) und schließlich produktiv. Dies ist der gewöhnliche Weg; daher führt uns das Alleinsein zu uns selbst, und von uns zu Gott ist nur ein Schritt. Von dieser Stimmung bist Du voll, und ich freue mich riesig darüber; denn ich habe nie gezweifelt, dass das in Dir steckt. Jetzt wirst Du mich begreifen, der ich mir die *positive, produktive* Stimmen in das verwirrende Alltagsleben hinüberzuretten trachte und daher manches aus der Vogelperspektive sehe, wo Du mitten drin stecken bleibst.- Lass Dich nur nicht beirren, wenn wieder, sei es durch physische Depression oder momentanen Ärger hervorgerufen, die Negation Dich packt und Dir den Ausblick für eine Weile raubt.

Erzählerin

Als Mahler dann nach Maiernigg kommen kann, beschäftigt er sich auch mit der „Salome“ von Richard Strauss und möchte die Oper in Wien zur Uraufführung bringen. Der Hofzensor ist strikt dagegen.

Aber Mahler ist nicht nur neuen Werken gegenüber aufgeschlossen. Ihn faszinieren auch neue technische Erfindungen. Er probiert bei einem Freund ein Motorrad aus, fährt Auto und spielt in Leipzig einige seiner Kompositionen auf dem 1904 entwickelten ersten mechanischen Musikautomat ein, dem Welte-Mignon-Reproduktionsklavier.

Musik 22: Gustav Mahler 5. Symphonie 1. Satz Piano rolls

Erzählerin

1906 zum 150. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart führt Mahler in Wien die späten Opernwerke Mozarts mit großem Erfolg auf. Doch der Widerstand in Wien wächst. Der Musikkritiker Julius Korngold erinnert sich:

Sprecher 1:

Wer die Zeit der Wiener Mahlerhetze mitgemacht hat, weiß ein beschämendes Lied von menschlicher Niedrigkeit zu singen. Tag für Tag fand in gefärbten Zeitungsinterviews jede armselige Sängerbeschwerde Widerhall, wurde jede kurze Abwesenheit des Direktors, jedes Versagen eines Gastes gehässig aufgebauscht, eine

schwächere Vorstellung inmitten so vieler unvergleichlicher Musteraufführungen als Verfall des Hauses ausgeschrien. Mahler war vogelfrei. Er stand mit seinem Künstlerstolz, seinem unbeugsamen Gerechtigkeitsgefühl da – und er war fast immer im Recht –, vertraute einzig und allein auf die künstlerische Tat und wehrte sich nicht, hatte ja auch keine Zeit dazu, wie er mir entgegnete, wenn ich ihm doch endliches Zurückschlagen nahelegte. Unerbittlich streng in seinen Anforderungen gegen sich selbst, war er es auch – stets nur dem künstlerischen Zweck vor Augen – gegen seine Mitarbeiter. Er wusste zu höchster Leistungsfähigkeit anzuspornen, und so mancher Liebling war es nur durch ihn geworden. Der Gehasste schuf die Geliebten.

Erzählerin

Bei der Vorbereitung der Uraufführung der 6. Symphonie in Essen wirkt Mahler zum ersten Mal unsicher im Dirigat und ändert in bei den Proben oft die Instrumentation. Obwohl viele Freunde und wichtige Persönlichkeiten zur Uraufführung kommen, ist die Symphonie nur ein mäßiger Erfolg. In den folgenden Sommerferien in Maiernigg beschäftigt Mahler sich mit seiner nächsten Komposition, der 8. Symphonie und bittet seinen Freund Friedrich Löhr um Hilfe.

Sprecher 2:

In aller Eile, da mich wirklich der spiritus gepackt hat. Dieser verfluchte Kirchenschmöker, aus dem ich den Text des Veni creator entnahm, scheint mir nicht ganz einwandfrei. - *Bitte*, sende mir mal einen authentischen Text der Hymne, wie sie Franciscus gedichtet. Ist perpeti richtig? Wie ist die Übersetzung?

Musik 23: Gustav Mahler 8. Symphonie 1. Satz „Veni creator“

Erzählerin

Zwischendurch muss er seine Arbeit unterbrechen, um bei den Salzburger Festspielen zu dirigieren, aber zurück in Maiernigg vollendet Mahler innerhalb von wenigen Wochen die 8. Symphonie für acht Solisten, Knabenchor, zwei gemischte Chöre und Orchester. Mit der sogenannten „Symphonie der Tausend“ will er das Universum zum „Tönen und Klingen“ bringen. Das Werk beginnt mit dem mittelalterlichen lateinischen Hymnus „Veni creator spiritus“ und endet mit den letzten Versen aus Goethes Faust.

EVENTUELL extra Zitator

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;

Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan...

Sprecher 2:

Diese Zeilen nehme ich in engster Verknüpfung mit dem Vorangegangenen...

Alles ist nun ein *Gleichnis*...das *Ewig Weibliche* nennt nämlich das *Ruhende*, das *Ziel* – im Gegensatz zu dem ewigen Sehnen, Streben, sich Hinbewegen zu diesem Ziele – also dem Ewig Männlichen!

Das Ewig Weibliche hat uns *hinangezogen* – Wir sind da – Wir ruhen – Wir besitzen, was wir auf Erden nur ersehnen, erstreben könnten. Der Christ nennt dies die „ewige Seligkeit“, und ich musste mich dieser schönen und zureichenden mythologischen Vorstellungen als Mittel für meine Darstellung bedienen – der adäquatesten, die dieser Epoche der Menschheit zugänglich ist.

Erzählerin

Konsequent bezeichnet Mahler diese Symphonie auch als seine Messe.

Musik 24: Gustav Mahler 8. Symphonie Schluss

Erzählerin

Anfang des Jahres 1907 werden Mahler verschiedene Fehler an der Oper vorgeworfen: geringes Repertoire, falsche Tempi, dunkle Bühne. In dieser Zeit erhält er ein Angebot von dem Direktor der Metropolitan Opera in New York Heinrich Conried. Daraufhin reicht Mahler im Mai seinen Rücktritt in Wien ein. Da er aber auf Lebenszeit in Wien verpflichtet ist, kann er erst in den Ruhestand versetzt werden, wenn ein Nachfolger für ihn gefunden ist. Ende des Jahres kann er Wien verlassen.

Sprecher 2:

Ich gehe, weil ich das Gesindel nicht mehr aushalten kann. Nach Amerika fahre ich erst Mitte Jänner und bleibe bis Mitte April. Es ist alles wohlweislich überlegt. Ich riskiere nur, mich 3 Monate im Jahr unbehaglich zu fühlen, dagegen habe ich binnen 4 Jahren *rein* 300000 Kronen verdient.

Erzählerin

In den Sommerferien in Maiernigg erkrankt die ältere Tochter „Putzi“ an Diphtherie und stirbt am 12. Juli 1907 im Alter von fünf Jahren. Bruno Walter schreibt darüber an seine Eltern:

Sprecher 1:

Er ist ganz gebrochen davon; äußerlich kann ihm niemand etwas anmerken, aber wer ihn kennt, weiß, dass er innerlich ganz fertig ist. Sie scheint es leichter zu tragen, mit Tränen und Philosophieren. Ich weiß überhaupt nicht, wie man so etwas tragen kann.

Musik 25: Gustav Mahler Kindertotenlieder „In diesem Wetter, in diesem Braus“

Erzählerin

Der Arzt in Maiernigg stellt bei Mahler einen „doppelseitigen angeborenen, obwohl kompensierten Klappenfehler“ am Herz fest. Er darf nun nicht mehr wandern, rudern und schwimmen. Im Dezember 1907 verabschiedet er sich nach 10 Jahren offiziell von den Mitgliedern der Hofoper.

Sprecher 2:

Die Stunde ist gekommen, die unserer gemeinsamen Tätigkeit eine Grenze setzt. Statt eines Ganzen, Abgeschlossenen, wie ich geträumt, hinterlasse ich Stückwerk, Unvollendetes, wie es dem Menschen bestimmt ist. Ich habe es redlich gemeint, mein Ziel hoch gesteckt. Nicht immer konnten meine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Doch ich darf in solchem Augenblick von mir sagen: Immer habe ich mein Ganzes daran gesetzt, meine Person der Sache, meine Neigungen der Pflicht untergeordnet. Im Gedränge des Kampfes, in der Hitze des Augenblicks blieben Ihnen und mir nicht Wunden, nicht Irrungen erspart. Haben Sie nun herzlichsten Dank, die mich in meiner schwierigen, oft nicht dankbaren Aufgabe gefördert, die mitgeholfen, mitgestritten haben.

Erzählerin

Bruno Walter erhält kurze persönliche Zeilen.

Sprecher 2:

Wir haben es ja beide nicht nötig, Worte zu verlieren über das, was wir uns bedeuten. Ich weiß niemanden, von dem ich mich so verstanden fühle, wie von Ihnen, und auch ich glaub in den Schacht Ihrer Seele tief eingedrungen zu sein.

Erzählerin

Anfang Januar 1908 arbeitet er dann schon in New York. Zu diesem Zeitpunkt ist noch der legendäre Theodore Roosevelt Präsident von Amerika, dem 1906 der Friedensnobelpreis verliehen wurde für sein diplomatisches Geschick zur Beendigung des russisch-japanischen Krieges. Darüberhinaus setzte er sich explizit für die Stärkung der Arbeitnehmerrechte und des Umweltschutzes ein. Im Frühjahr 1908

gastiert Mahler wieder in Europa. Den Sommer verbringt die Familie in Toblach. In einem Brief an Bruno Walter schreibt er:

Sprecher 2:

Diesmal habe ich nicht nur den Ort, sondern meine ganze Lebensweise zu verändern. Ich hatte mich seit vielen Jahren an stete und kräftige Bewegungen gewöhnt. Auf Bergen und in Wäldern herumzuschweifen und in einer Art keckem Raub meine Entwürfe davonzutragen. An den Schreibtisch trat ich nur wie ein Bauer in die Scheune, um meine Skizzen in Form zu bringen. Sogar geistige Indispositionen sind nach einem tüchtigen Marsch (hauptsächlich bergan)gewichen. - Nun soll ich jede Anstrengung meiden, mich beständig kontrollieren, nicht viel gehen. Zugleich fühle ich in dieser Einsamkeit, wo ich nach innen aufmerksam bin, alles deutlicher, was in meinem Physischen nicht in Ordnung ist. Zugleich mache ich eine sonderbare Merkung. Ich kann nichts als arbeiten; alles andere habe ich im Laufe der Jahre verlernt. Mir ist wie einem Morphinisten oder einem Potator, dem man mit einem Schläge sein Laster verbietet. - Denn seit jenem panischen Schrecken, dem ich damals verfiel, habe ich nichts anderes gesucht, als wegzusehen und wegzuhören. - Sollte ich wieder zu meinem Selbst den Weg finden, so muss ich mich den Schrecknissen der Einsamkeit überliefern. - Aber, ohne dass ich Ihnen hier etwas zu erklären oder zu schildern versuche, wofür es vielleicht überhaupt kein Worte gibt, will ich Ihnen nur sagen, dass ich einfach mit einem Schläge alles an Klarheit und Beruhigung verloren habe, was ich mir je errungen; und dass ich vis-à-vis de rien stand und nun am Ende eines Lebens als Anfänger wieder gehen und stehen lernen muss. - Und was meine „Arbeit“ betrifft, so ist es eben etwas Deprimierendes, da erst wieder umlernen zu müssen. Am Schreibtisch kann ich nicht arbeiten. Ich brauche für meine innere Bewegung die äußere. - Ich muss eben ein neues Leben beginnen – bin auch da völliger Anfänger.

.

Erzählerin

Ein Freund schickt eine Sammlung chinesischer Gedichte „Das Lied von der Erde“, die Mahler zu einer Komposition zwischen Abschiedstrauer und Ewigkeitsnähe inspiriert.

Sprecher 2:

Ich war sehr fleißig (woraus Sie ersehen, dass ich mich so ziemlich „akklimatisiert „ habe). Ich weiß es selbst nicht zu sagen, wie das Ganze benannt werden könnte. Mir war eine schöne Zeit beschieden, und ich glaube, dass es wohl das Persönlichste ist, was ich bis jetzt gemacht habe.

Musik 26: Gustav Mahler Lied von der Erde 6. Satz „Der Abschied“ 29:33 (nach/mit Trauermarsch ca. 6-7 Minuten vor Schluss)

Erzählerin

Dann reist er mit dem Nachtzug nach Prag, um die Uraufführung seiner 7. Symphonie vorzubereiten. Da er keinen Verlag für die Komposition gefunden hatte, muss er die einzelnen Orchesterstimmen noch selbst schreiben. Alma reist zu den Schlussproben nach. Der Schweizer Schriftsteller William Ritter ist ebenfalls bei den Proben anwesend:

Musik 27: Gustav Mahler 7. Symphonie, 4. Satz

darüber Sprecher 1:

Diesmal angefeuert durch die Gegenwart seiner Frau, deren Schönheit und Wienerische Anmut à la Mackart er anbetete, tobte der Meister herum wie ein Besessener, sitzen, stehend, trampelnd, hüpfend, wie ein Springteufel, nach allen Richtungen zur gleichen Zeit dirigierte er rechts, dirigierte er links, vorne, hinten, vergaß mich natürlich vollkommen und gab mir Fußtritte in den Leib. Und Mahler schien glücklich, glücklich, wie ich ihn nie mehr gesehen habe. Stehend triumphierend, verschlang er mit den Augen, über diese wahrhafte Apotheose hinweg, die Heißgeliebte, die unten lächelte. Und die junge Frau machte uns an diesem Abend einen sehr eigenartigen Eindruck. Diese großartige und aufwühlende Symphonie endet in einer verblüffenden Stille. Oben auf dem Podium macht Mahler noch ein paar Empfehlungen, hier und dort. Dann schlägt er seine große handgeschriebene Partitur zu, und ohne irgend jemanden anzublicken, steigt er auf der Seite vom Podium herunter und geht langsam, wie ein Schlafwandler, hypnotisiert durch die Anwesenheit seiner Frau, mit einem Ausdruck unendlicher Trauer, fast Verzweiflung, zu ihr, setzt sich neben sie, im rechten Winkel zu ihr, das Gesicht in unserer Richtung, aber die Augen so tief in sie versenkt, fast entrückt. Er flüstert, wer wird je wissen, was? Und er ergründet sie mit seinen nachdenklichen, trüben Augen und mit einer Intensität, die uns erschreckt, beunruhigt. Niemand wagt sich zu rühren.

Und sie, Madame Mahler, nie werde ich es vergessen. Ich habe immer großen Respekt vor ihr gehabt und will auch heute nicht das geheime Gefühl verraten, das mir dieses tête-à-tête einflößte. Sie war offensichtlich nicht auf ihn eingestellt, weder auf die gemachten Bemerkungen, noch auf das Werk, das sie gerade gehört hatte und von dem sie wusste, dass es ganz ihr geweiht war. Sie lächelte gezwungen, warf verlegene Blicke nach rechts und links. Sie fühlte sich von uns allen beobachtet! Das war es, was sie beunruhigte, die Arme! So fühlte sie keinerlei Mitleid mit diesem genialen Mann, zerschmettert und sozusagen umgarnt von seinem Werk, er, der vor Liebe zu ihr fast erstickte.

Erzählerin

Zur Münchner Erstaufführung kommt anstelle von Alma ihre Mutter. Im November reisen Alma und Mahler zurück nach New York.

Sprecher 2:

Ich durchlebe jetzt so unendlich viel (seit anderthalb Jahren), kann kaum darüber sprechen. Wie sollte ich die Darstellung einer solchen ungeheuren Krise versuchen? Ich sehe alles in einem so neuen Lichte – bin so in Bewegung; ich würde mich manchmal gar nicht wundern, wenn ich plötzlich einen neuen Körper an mir bemerken würde, wie Faust in der letzten Szene. Ich bin lebensdurstiger als je und finde die „Gewohnheit des Daseins“ süßer als je. Mich selbst finde ich jeden Tag unwichtiger, kann es aber oft nicht begreifen, dass man im täglichen Leben doch seinen alten gewohnten Trott weitergeht – in allen „süßen Gewohnheiten des Daseins“. Wie unsinnig ist es nur, sich vom brutalen Lebensstrudel so untertauchen zu lassen! Sich selbst und dem Höheren über sich selbst nur eine Stunde untreu zu sein! Aber das schreibe ich nur so hin – denn bei der nächsten Gelegenheit, also z. B. wenn ich jetzt aus diesem meinen Zimmer hinausgehe, werde ich bestimmt wieder so unsinnig wie alle anderen. Was *denkt* denn nur in uns? Und was *tut* in uns? Merkwürdig! Wenn ich Musik höre – auch während des Dirigierens – höre ich oft ganz bestimmte Antworten auf alle meine Fragen – und bin vollständig klar und sicher. Oder eigentlich, ich empfinde ganz deutlich, dass es gar keine Fragen sind.

Musik 28: 9. Symphonie letzter Satz Adagio

darüber Erzählerin

Während Mahler gegen die Konkurrenz des ebenfalls an der Metropolitan Oper engagierten Dirigenten Arturo Toscanini mit aller Energie ankämpft, leidet Alma unter gesundheitlichen Problemen. Sie reisen im Frühjahr nach Europa, wo Alma nun für einen Monat zur Kur geht. Mahler arbeitet an seiner 9. Symphonie in Toblach. Von dort schreibt er an Alma.

Sprecher 2:

Du hast noch ein langes Leben vor Dir. Immer mehr betätige diese Kräfte Deines Innern, und Du tust es ja, mache so viel von der Schönheit und der Macht zu Deinem *Eigen*. Mehr können wir alle nicht – und überhaupt nur die Auserwählten, „breite Dich aus“, übe Dich im Schönen, Guten, wachse unaufhörlich, dies ist die wahre Produktion, und sei versichert, was ich Dir immer predige; was wir hinterlassen, was es auch sei, ist nur Haut, Schale etc. - Die Meistersinger, die Neunte, der Faust, alles sind nur abgestreifte Hüllen! Nicht mehr als das, im Grunde genommen unsere Leiber!

Nun freilich sage ich nicht, dass das Schaffen überflüssig sei. Es ist dem Menschen nötig zum Wachsen und zur *Freude*, die auch ein Symptom der Gesundheit und der Schaffenskraft ist. -

Erzählerin

Mahler muss sich in Toblach mit Personalangelegenheiten beschäftigen. Eine Angestellte beschwert sich über ihn bei Alma. Das irritiert Mahler.

Sprecher 2:

Sonderbares Vorgehen, mich bei der gnädigen Frau verärgern! Was soll sie denn eigentlich, die Gnädige? Vielleicht mich kündigen? Er oder sie? Einer muss gehen? Hoffentlich habe ich mir das schon in der Welt verdient, dass ich mir meinen Verkehr aussuchen darf – und reden darf, wenn es *mir* passt. - Und von meiner Köchin verlangen darf, dass sie kocht, was *ich* will.

Musik 28: Gustav Mahler 9. Symphonie letzter Satz Adagio

Erzählerin

In diesem Sommer vollendet Mahler seine 9. Symphonie, aber er schreibt nur seinem Freund Bruno Walter darüber. Bruno Walter interpretiert diese Symphonie:

Sprecher 1:

Aus eigenstem musikalischen Material zu einer symphonischen Form entwickelt, wie nur er sie jetzt bilden konnte, ist der erste Satz eine tragisch erschütternde, edle Paraphrase des Abschiedsgefühls geworden. Der Schluss gleicht dem Verfließen der Wolke in das Blau des Himmels. - Die intensivste seelische Bewegtheit steht hinter ihr: das Gefühl des Scheidens.

Erzählerin

Kurz vor der Rückreise nach Amerika schreibt Mahler im Oktober 1909 an Alma:

Sprecher 2:

Ich bin sehr besorgt. Dein Stillschweigen bedeutet jedenfalls, dass Deine Leber nicht in Ordnung ist. Wenn Du Dich nur bei der kommenden Packerei nicht vollends verdirbst! Bitte, Almschi, lass alles gehen, wie es geht! Ob einige Haferln zerbrochen werden oder nicht, ist doch gleichgültig.

Erzählerin

Dann reist die Familie nach New York, wo Mahler in weniger als 5 Monaten 46 Konzerte dirigiert. Dem besorgten Freund Guido Adler gegenüber verteidigt er sein hohes Arbeitspensum:

Sprecher 2:

Und nun komme ich auf meine Frau zu sprechen, der Du mit Deinen Ansichten und Äußerungen ein großes Unrecht zugefügt hast. - Du kannst es mir aufs Wort glauben, dass sie *nichts* anderes im Auge hat als mein Wohl. So ist auch jetzt nichts anderes ihr ernstes Bestreben, als meine Anstrengungen (die übrigens keine *Überanstrengungen* sind wie in Wien) für meine Unabhängigkeit, die mir das Schaffen erst recht ermöglichen soll, ein baldiges Ziel zu setzen. Du kennst sie doch zur Genüge! *Wann* hast Du bei ihr Verschwendungssucht oder Egoismus bemerkt? Glaubst Du wirklich, dass sie in der letzten Zeit, in der Du mit ihr nicht mehr zusammengekommen bist, sich so urplötzlich verändert habe? Automobil fahre ich ebenso gerne (ja viel lieber) als sie. Und sind wir vielleicht verpflichtet, in einer Dachkammer in Wien das Gnadenbrot der Wiener Hofoper zu essen? Soll ich mir nicht, da es mir geboten wird, in kurzer Zeit in ehrlicher künstlerischer Arbeit ein Vermögen verdienen?

Erzählerin

Alma muss im Sommer 1910 erneut zur Kur, diesmal für 6 Wochen, während Mahler in München an der Uraufführung der 8. Symphonie arbeitet. Anfangs muss er sie noch aufmuntern.

Sprecher 2:

Als ich Dir am letzten Morgen in Tobelbad von Deinem guten Aussehen sprach, verlieh ich unwillkürlich einem spontanen Entzücken Ausdruck, als ich Dich so ungemein lieb und anmutig daherkommen sah. Sieh, mein Lieb, nach solchen Erfahrungen und nach solcher Kenntnis meiner Art muss Dich doch nie mehr etwas an mir kränken! Und insbesondere, da Du siehst, dass ich nur für Dich und die Gucki lebe, und dass mir nie irgend ein anderes Bild zwischen Dich und meine Lieb treten kann. Es ist ja Alles andere blass – wie ein schlechter Holzschnitt gegen einen Tizian! Werde nur schön gesund, mein Luxerl, dass Du recht mit mir halten kannst und dass wir endlich wieder als gute Kameraden die Welt genießen. Bitte tue nun endlich einmal ganz systematisch alles für Dich, und bleibe so lange, bis Du ganz frisch bist! -

Erzählerin

In Tobelbad beginnt Alma kurz vor ihrem 31. Geburtstag eine Affäre mit dem 27jährigen Architekten und späteren Bauhaus-Gründer Walter Gropius. Nun hat sie

wenig Zeit, ihrem Ehemann zu schreiben. Mahler schreibt aus München an seine Schwiegermutter:

Sprecher 2:

Liebste Mama!

Ich bin so beunruhigt durch die Briefe der Almschi, die einen so eigentümlichen Ton haben. Was geht denn da vor? Ich will am Sonntag nach Toblach fahren. Doch bitte schreibe mir sofort einige Zeilen, ob Du es für angezeigt hältst, dass ich lieber nach Tobelbad zu Almschi gehe.

Erzählerin

Anna Moll beruhigt Mahler.

Sprecher 2:

Mein liebes Mamatschili!

(Donnerwetter ist das aber schwer, Dir einen Kosenamen zu geben).

Das war heute ein Schreck, als ich Almschis Brief bekam! - Als später ein zweiter, etwas geduldigerer und hauptsächlich Dein liebes Schreiben ankam, beruhigte ich mich ein wenig. Welches Glück, dass wir Dich haben! Ich bin aber furchtbar traurig, dass sich doch wieder dieses quälende Leiden eingestellt hat. - Ich lebe hier, wie Du aus meinen Briefen an Alma weißt, und beschäftige mich in Gedanken viel mit Euch. Jetzt *muss* aber alles geschehen, dass Alma wieder ein gesunder Kerl wird! Meinen Geburtstag hatte ich ganz vergessen, und erst Eure Briefe erinnerten mich so plötzlich daran

Erzählerin

Eine Festschrift wird zu Mahlers 50. Geburtstag herausgegeben. Zahlreiche Gratulationen erreichen den mittlerweile Berühmten. Auf eine Glückwunschdepesche antwortet er:

Sprecher 2:

Es ist im Anfang jedes Mal ein schweres Stück Arbeit, sich selbst gegenüber zu treten. Die Erfahrung nützt einem da leider gar nichts, denn es ist jedes Mal so, als ob man sich erst sich selbst vorstellen müsste. Wahrscheinlich ist dies aber nur bei Leuten meines Lebensganges der Fall, die in einem solchen Saus dahinbrennen müssen.

Erzählerin

Von der Probenarbeit in München bittet Mahler weiterhin in Telegrammen und Briefen Alma um Nachrichten.

Sprecher 2:

Aber ich bin wirklich ziemlich hin (keine Herzzustände). Beim Dirigieren habe ich so herumgefetzt, dass ich irgendeine Muskelzerrung am Oberarm mir zugezogen habe, die meinen Zustand noch aufs Ärgerlichste beeinflusst. Morgen – Gott sei Dank – geht es in die herrliche Luft von Toblach, wo ich mich recht ausruhen will. Von Dir aber seit 2 Tagen keine Nachricht!

Erzählerin

Schließlich ändert er seine Reisepläne.

Sprecher 2:

Noch diese Zeilen und dann bin ich bei Dir! Ich fahre also übermorgen (*Donnerstag*) mit demselben Zug, mit dem wir seinerzeit gefahren . Und so freue ich mich schon unbändig, Liebste, Dich wieder in meine Arme zu schließen. Ich bleibe dann bis Sonntag und fahre nach dem Souper nach Graz, um dort im Schlafwagen abzdampfen. Dann bleibst Du wieder einen Tag allein, und die Mama ist dann Dienstag bei Dir.

Erzählerin

Nach seinem Besuch bei Alma in Tobelbad berichtet Mahler der Schwiegermutter, dass er Alma viel frischer und fester angetroffen habe und sicher sei, dass die Kur sehr gut anschlägt.

Erzählerin

Mitte Juli 1910 endet für Alma die Kur in Tobelbad. Walter Gropius bleibt zuerst noch dort. Nun schreiben sich die beiden Liebesbriefe. Walter Gropius adressiert die Briefe postlagernd an das Postamt Toblach. Aber Ende Juli schickt er einen Brief an die Adresse von Mahler, den dieser öffnet. Alma berichtet Gropius:

Sprecherin 3:

Da es quasi durch Zufall herausgekommen ist und nicht durch ein offenes Geständnis von meiner Seite – hat er jedes Vertrauen, jeden Glauben an mich verloren! Bedenke - der Brief, in dem Du offen von allen Geheimnissen unsrer Liebesnächte schreibst – war an: Herrn Gustav Mahler – Toblach – Tirol adressiert. Wolltest Du das wirklich? Und er hätte es fast gelesen. Mit fieberhafter Sehnsucht erwarte ich Deinen Brief, worin Du mich aufklären musst. Ich hoffe darauf, dass Du irgendetwas zu Deiner und meiner Rettung sagen kannst.

Erzählerin

Walter Gropius erscheint gegen Almas Willen in Toblach und spricht mit Mahler. Mahler stellt Alma vor die Wahl. Sie schreibt an Gropius:

Sprecherin 3:

Ich bin nun gezwungen, mich zu entscheiden. Ich erlebe etwas an meiner Seite, das ich nicht für möglich gehalten hätte. Nämlich, dass Liebe so grenzenlos ist, - dass mein Bleiben – trotz allem, was geschehen ist – ihm Leben – und mein Scheiden – ihm Tod sein wird. Gustav ist wie ein krankes, herrliches Kind.

Erzählerin

Mahler umwirbt Alma nun mit Blumen, Briefen, Telegrammen und Geschenken.

Sprecher 2:

Mein Lebensatem!

Ich habe die Pantöffelchen tausendmal abgeküsst und bin in Sehnsucht an Deiner Türe gestanden. Du hast Dich meiner erbarmt, Du Herrliche, aber mich haben die Dämonen wieder gestraft, weil ich wieder an mich und nicht an Dich, Du Teure, gedacht habe. Ich kann nicht weg von Deiner Türe und möchte so lange davor stehen, bis ich Deines Lebens und Atmens süßen Laut empfunden. - Aber ich soll es ja! Meine Fürstin hat mich hinunter verbannt.

Erzählerin

Nach 9 Ehejahren beschäftigt er sich mit Almas Kompositionen. Und er schreibt an der 10. Symphonie. Auf das Particell der Symphonie notiert er:

Musik 29: Gustav Mahler 10. Symphonie 1. Satz Adagio

darüber Sprecher 2:

Erbarmen! O Gott! O Gott! Warum hast Du mich verlassen! Dein Wille geschehe! Der Teufel tanzt es mit mir! Wahnsinn, fass mich an, Verfluchter! Vernichte mich, dass Du allein weißt, was es bedeutet. Ach! Ach! Ach! Leb wohl mein Saitenspiel! Leb wohl leb wohl! Ach. Ach. Für Dich leben! Für Dich sterben! Almschi!

darüber Erzählerin

Schließlich bittet Mahler den Psychotherapeuten Sigmund Freud um Hilfe. Nachdem Mahler das Treffen dreimal verschoben hat, reist er zu Freud ins holländische Leiden. Freud schreibt nach der dreistündigen Begegnung:

Sprecher 1:

Ich habe Mahler einen Nachmittag lang in Leiden analysiert, und wenn ich den Berichten glauben darf, viel bei ihm ausgerichtet. Wir haben in höchst interessanten Streifzügen durch sein Leben seine Liebesbedingungen, insbesondere seinen Marienkomplex (Mutterbindung) aufgedeckt; ich hatte Anlass, die geniale Verständnisfähigkeit des Mannes zu bewundern. Auf die symptomatische Fassade seiner Zwangsneurose fiel kein Licht. Es war wie man einen einzigen tiefen Schacht durch ein rätselhaftes Bauwerk graben würde.

Erzählerin

Alma und Gropius treffen sich weiterhin. Gropius wird sogar von Almas Mutter herzlich empfangen, während Mahler in München für die Uraufführung der achten Symphonie probt. Aus München schreibt Mahler:

Sprecher 2:

Freud hat ganz recht – Du warst mir immer das Licht und der Zentralpunkt! Aber welche Qual und welcher Schmerz, dass Du es nicht mehr erwidern kannst. Aber so wahr als Liebe wieder Liebe erwecken muss und Treue wieder Treue finden wird, so lange Eros Herrscher unter den Menschen und Göttern sein wird, so wahr will ich mir wieder Alles zurückerobern, das Herz, das einst mein war und das doch nur mit dem meinen vereint zu Gott und Seligkeit finden kann.

Erzählerin

Alma schreibt an Gropius:

Sprecherin 3:

Ich glaube an meinem Organismus bemerkt zu haben, dass für das Herz und alle anderen Organe – nichts schlechter ist – als erzwungene Askese. - Ich meine nicht nur die Sinnenlust damit, deren Entbehren mich vorzeitig fast zur weltfremden – resignierten, alten Frau gemacht haben, sondern auch das fortwährende Ruhen für meinen Körper. Jetzt liege ich im Bett und ich bin bei Dir, so intensiv, dass Du mich fühlen musst. - Ich weiß, dass ich nur für die Zeit lebe, wenn ich ganz und gar die Deine werden kann.

Erzählerin

Mahler bereitet in München alles für Almas Ankunft vor:

Sprecher 2:

Wenn ich nur wüsste, wann Du kommst! Morgen ist Dienstag! Da wolltest Du doch kommen? Bitte schreib ein Wort, ob Du willst, dass ich im Nebenzimmer schlafe und Guckerl bei Dir oder *was sonst?* Denn ich möchte unser Nesterl ein bisschen einrichten, bevor Du kommst. Dein heutiger Brief war so lieb und zum ersten Mal seit 8 Wochen – eigentlich in meinem ganzen Leben fühle ich dieses selige Glück, das Einem die Liebe verleiht, wenn man von ganzer Seele liebt und sich wiedergeliebt weiß.

Musik 29: Gustav Mahler 10. Symphonie Adagio hoch

Erzählerin

Die Uraufführung der 8. Symphonie ist ein triumphales Ereignis. Einen Monat später muss die Familie Mahler wieder in die USA reisen. Alma soll mit dem Orientexpress nach Paris fahren, um Mahler dort zu treffen, damit beide von Frankreich aus das Schiff nach New York nehmen. Die Daten für den Orientexpress übermittelt Alma an Gropius.

Sprecherin 3:

Ich reise Freitag den 14ten Oktober um 11.55 vormittags mit dem Orientexpress von hier ab. - Ich würde Dir raten, Dein Schlafwagenbillet auf den Namen Walter Grote aus Berlin ausstellen zu lassen, da Gustav zwei Tage später fährt und sich vielleicht die Liste zeigen lässt.

Erzählerin

Nach der gemeinsamen Fahrt im Orientexpress und Tagen in Paris mit Gropius reist Alma mit Mahler nach New York. Aus New York schreibt Alma an Gropius:

Sprecherin 3:

Vergeude nicht Deine liebe Jugend, die mir gehört. - Mir ward ganz schwindlig, als ich das wieder sah und fühlte, was mich so unendlich und allein glücklich gemacht hat. Ich liebe Dich! So sicher, so legitim, möchte ich sagen – so als ob ich Dein Weib sei – verweist sei – und eben – auf Dich wartete. Halte Dich gesund für mich. -

Erzählerin

Almas Mutter schreibt an Gropius, dass die beiden in ihrer Liebe geduldig sein sollen. Mahler ist mit 49 Konzerten und der Programmkonzeption für die nächste Saison sehr beschäftigt. Er vermittelt außerdem Almas Lieder an seinen Verlag und sorgt dafür, dass Almas Lied „Laue Sommernacht“ im März 1911 in New York aufgeführt wird. Darüber schreibt er an seine Schwiegermutter:

Sprecher 2:

Mein liebstes Mamerl!

Von Almscherl kann ich Dir diesmal nur das Allerschönste berichten. Sie blüht ordentlich auf, hält eine prachtvolle Diät, hat dem Alkohol vollständig entsagt, sieht täglich jünger aus. Fleißig ist sie und hat ein paar neue reizende Lieder gemacht, die von einem großen Fortschritt zeugen. Das trägt natürlich auch zu ihrem Wohlbefinden bei. Ihre gedruckten Lieder machen Furore hier und werden demnächst von zwei verschiedenen Sängerinnen gesungen werden.

Musik 30: Alma Mahler Sämtliche Lieder „Laue Sommernacht“ 01:52

Erzählerin

Mahler selbst geht es in dieser Zeit gesundheitlich mit Fieber und Halsschmerzen so schlecht, dass er schließlich einige Konzerte absagen muss. Ein Spezialist diagnostiziert eine bakterielle Halsentzündung. Da der Gesundheitszustand sich nicht bessert, fahren sie im April 1911 nach Europa, damit Mahler in Paris von einem Bakteriologen untersucht werden kann. Auf demselben Schiff fährt auch ein Verehrer aus Wien, der Schriftsteller Stefan Zweig. Er erinnert sich an Mahler auf der Reise:

Sprecher 1:

Ich reiste von Amerika herüber, und auf demselben Schiffe war er, todkrank, ein Sterbender. Vorfrühling lag in der Luft, die Überfahrt ging sanft durch ein blaues, leichtwogiges Meer, ein paar Menschen hatten wir uns zusammengefunden. Tief unten lag er, ein Verlorener, verbrennend im Fieber, und nur eine kleine Flamme seines Lebens zuckte oben im Freien am Verdeck: sein Kind, sorglos im Spiel, selig und unbewusst. Wir aber, wir wussten es: wie im Grabe fühlten wir ihn drunten, unter unseren Füßen. Und dann bei der Landung sah ich ihn endlich: Er lag da, bleich wie ein Sterbender, unbewegt, mit geschlossenen Lidern. Der Wind hatte ihm das ergraute Haar zur Seite gelegt, klar und kühn sprang die gewölbte Stirn vor, und unten das harte Kinn, in dem die Stoßkraft seines Willens saß. Die abgezehrten Hände lagen müde gefaltet auf der Decke, zum erstenmal sah ich ihn, den Feurigen, schwach. Aber diese seine Silhouette – unvergesslich, unvergesslich! - war gegen eine graue Unendlichkeit gestellt von Himmel und Meer, grenzenlose Trauer war in diesem Anblick, aber auch etwas, das durch Größe verklärte, etwas, das ins Erhabene verklang wie Musik.

Musik 29: Gustav Mahler 10. Symphonie 1. Satz Adagio

darüber Erzählerin

Der französische Arzt bestätigt die Diagnose aus New York, aber Alma und Mahler reisen noch am 10. Mai zu einem weiteren Bakteriologen nach Wien. Eine Woche später fällt Mahler ins Koma. Er stirbt am 18. Mai 1911 und wird auf seinen Wunsch neben dem Grab seiner ältesten Tochter ohne Musik und ohne Ansprache beigesetzt. Ein Jahr nach seinem Tod schickt Sigmund Freud eine Rechnung an den Nachlassverwalter Emil Freund:

darüber Sprecher 1:

Sehr geehrter Herr. Da ich aus den Zeitungen erfahren habe, dass Sie die Verlassenschaftsabfindung nach Direktor Mahler führen, erlaube ich mir, meinen Honoraranspruch von 300 Kronen an den Verstorbenen bei Ihnen anzumelden. Derselbe gründet sich auf meine mehrstündige Konsultation im August 1910. Hochachtungsvoll ergebenst Prof. Dr. Freud

Musik 29: Gustav Mahler 10. Symphonie 1. Satz Adagio bis Schluss

Absage:

Musik hoch und aus.

Literaturliste

- Kurt Blaukopf **Gustav Mahler oder der Zeitgenosse der Zukunft** ,
Erstausgabe 1969, Wien , 1. Auflage 2011 Wien ISBN 9783991000365
- Gustav Mahler **Briefe**, herausgegeben von Herta Blaukopf, Paul Zsolnay Verlag
Wien 1996, ISBN 3-552-04810-3
- **Mahler-Handbuch**, herausgegeben g. von Bernd Sponheuer und Wolfram
Steinbeck. Kassel: Bärenreiter, 2010, ISBN 978-3-476-02277-6
- Gustav Mahlers **Symphonien** Bärenreiter Werkeinführungen, herausgegeben
von Renate Ulm, Bärenreiter Kassel, 7. Auflage 2018 ISBN 978-3-7618-1820-6
- **Jens Malte Fischer** Gustav Mahler Der fremde Vertraute, Wien 2003 ISBN
978-3-7618-2284-5 (Bärenreiter)
- **Norman Lebrecht** Gustav Mahler – Im Spiegel seiner Zeit Zürich 1990 ISBN
3- 7265-6019-1
- **Natalie Bauer-Lechner** Erinnerungen an Gustav Mahler Leipzig 1923
DOGMA, Bremen 2013 ISBN 9783954540587
- **Bruno Walter** Gustav Mahler, S. Fischer Berlin/Frankfurt 1957
- **Ein Glück ohne Ruh'** Die Briefe Gustav Mahlers an Alma. Erste
Gesamtausgabe, herausgegeben und erläutert von Henry- Louis de La Grange
und Günther Weiß, Wolf Jobst Siedler-Verlag Berlin 1995 ISBN 3-88680-577-
8
- Alma Mahler **Die Tagebuchsuiten**, herausgegeben von Antony Beaumont und
Susanne Rode-Breymann, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1997 ISBN 3 -10 -
046106 -1

Musikliste

1. Stunde

Titel: aus: Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit, Nr. 2: Ich ging mit Lust durch den grünen Wald. Ausgeführt mit Pianorolle

Länge: 03:13

Solist: Gustav Mahler (1860-1911)(Klavierrolle)

Komponist: Gustav Mahler

Label: Pickwick Best.-Nr: GLRS101

Titel: aus: Lieder eines fahrenden Gesellen , Nr. 2: Ging heut' morgen übers Feld. Ausgeführt mit Pianorolle

Länge: 02:56

Solist: Gustav Mahler (1860-1911)(Klavierrolle)

Komponist: Gustav Mahler

Label: Pickwick Best.-Nr: GLRS101

Titel: Quartett für Violine, Viola, Violoncello und Klavier a-Moll, Nicht zu schnell - Mit Leidenschaft - Sehr leidenschaftlich - Entschlossen

Länge: 03:36

Ensemble: Borodin Streichquartett

Komponist: Gustav Mahler

Label: VIRGIN CLASSICS Best.-Nr: 261609; VC 791436-2

Titel: Im Lenz. Lied

Länge: 00:26

Solisten: Thomas Hampson (Bariton); David Lutz (Klavier)

Komponist: Gustav Mahler

Label: TELDEC CLASSICS Best.-Nr: 9031-74002-2

Titel: aus: Lieder eines fahrenden Gesellen, Ich hab' ein glühend Messer

Länge: 01:15

Solisten: Thomas Hampson (Bariton); David Lutz (Klavier)

Komponist: Gustav Mahler

Label: TELDEC CLASSICS Best.-Nr: 9031-74002-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 1 D-Dur, 1. Satz: Langsam. Schleppend. Wie ein Naturlaut - Im Anfang sehr gemächlich

Länge: 01:22

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 1 D-Dur, 2. Satz: Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell - Trio. Recht gemächlich

Länge: 02:21

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 1 D-Dur, 3. Satz: Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

Länge: 02:31

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 2 c-Moll, 1. Satz Allegro maestoso. Mit durchaus ernstem und feierlichem Ausdruck

Länge: 01:03

Solisten: Elly Ameling (Sopran); Aafje Heynis (Alt)

Chor: Niederländischer Rundfunkchor

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 2 c-Moll, Langsam. Misterioso -

Länge: 01:01

Solisten: Elly Ameling (Sopran); Aafje Heynis (Alt)

Chor: Niederländischer Rundfunkchor

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 3 d-Moll, 1. Satz: Kräftig. Entschieden

Länge: 01:44

Solist: Maureen Forrester (Alt)

Chor: Frauenstimmen des Niederländischen Rundfunkchors

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: Ich bin der Welt abhanden gekommen aus: 5 Lieder nach Gedichten von Friedrich Rückert, Ich bin der Welt abhanden gekommen

Länge: 02:31

Solist: Christa Ludwig (Alt)

Orchester: Berliner Philharmoniker

Dirigent: Herbert von Karajan

Komponist: Gustav Mahler

Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 415100-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 3 d-Moll, Comodo. Scherzando. Ohne Hast
Länge: 07:14
Solist: Maureen Forrester (Alt)
Chor: Frauenstimmen des Niederländischen Rundfunkchors
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

2. Stunde

Titel: aus: Sinfonie Nr 4 G-Dur, 1. Satz: Bedächtig. Nicht eilen - Recht gemächlich
Länge: 10:18
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: 5 Lieder nach Gedichten von Friedrich Rückert, Um Mitternacht
Länge: 01:29
Solist: Christa Ludwig (Alt)
Orchester: Berliner Philharmoniker Dirigent: Herbert von Karajan
Komponist: Gustav Mahler
Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 415100-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 5 cis-Moll, 3. Satz: cherzo. Kräftig, nicht zu schnell
Länge: 03:42
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 5 cis-Moll, 2. Satz: Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz -
Bedeutend langsamer - Tempo 1 subito
Länge: 14:02
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 4 G-Dur, 2. Satz: In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast
Länge: 06:37
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 6 a-Moll, 4. Satz: Allegro moderato - Allegro energico
Länge: 04:49
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 6 a-Moll, 3. Satz Andante moderato
Länge: 02:39
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 5 cis-Moll, 4. Satz: Adagietto. Sehr langsam
Länge: 10:35
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

3. Stunde

Titel: aus: Sinfonie Nr 3 d-Moll, 1. Satz: Kräftig. Entschieden
Länge: 32:09
Solist: Maureen Forrester (Alt)
Chor: Frauenstimmen des Niederländischen Rundfunkchors
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: 5 Lieder nach Gedichten von Friedrich Rückert, Liebste du um Schönheit
Länge: 02:28
Solist: Christa Ludwig (Alt)
Orchester: Berliner Philharmoniker Dirigent: Herbert von Karajan
Komponist: Gustav Mahler
Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 415100-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 4 G-Dur, 3. Satz: Ruhvoll. Poco Adagio
Länge: 02:48
Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam Dirigent: Bernard Haitink
Komponist: Gustav Mahler
Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr. 5 cis-Moll, 1. Abteilung: 1. Satz: Trauermarsch. In gemessenem Schritt - Streng - Wie ein Kondukt. Ausgeführt mit Pianorolle
Länge: 01:00
Solist: Gustav Mahler (1860-1911)(Klavierrolle)
Komponist: Gustav Mahler
Label: Pickwick Best.-Nr: GLRS101

Titel: aus: Sinfonie Nr 8 Es-Dur für 8 Soli, Knabenchor, gemischten Chor und großes Orchester,

Veni, Creator Spiritus. Allegro impetuoso

Länge: 01:24

Chor: Toonkunstkoor (Amsterdam)

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: letzter Satz: Chorus Mysticus: Alles Vergängliche. Sehr langsam beginnend aus: Sinfonie Nr 8 Es-Dur für 8 Soli, Knabenchor, gemischten Chor und großes Orchester, Chorus Mysticus: Alles Vergängliche. Sehr langsam beginnend

Länge: 01:33

Chor: Toonkunstkoor (Amsterdam)

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Kindertotenlieder für Bariton und Orchester, Nr. 4: Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen

Länge: 03:18

Solist: Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton)

Orchester: Berliner Philharmoniker

Dirigent: Karl Böhm

Komponist: Gustav Mahler

Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 463516-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 7 e-Moll, 5. Satz: Rondo-Finale. Allegro ordinario - Allegro moderato ma energico

Länge: 17:51

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: aus: Sinfonie Nr 9 D-Dur, 4. Satz: Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend

Länge: 24:42

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2

Titel: 1. Satz: Andante - Adagio Sinfonie Nr 10 fis-Moll. Fragment

Länge: 08:35

Orchester: Concertgebouw Orchestra Amsterdam

Dirigent: Bernard Haitink

Komponist: Gustav Mahler

Label: Philips Best.-Nr: 422050-2